



Ein Tag mit „Christoph 47“ s. 8

Neues Forschungszentrum C_DAT s. 15

Impressionen vom Sommerfest s. 16



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

für die meisten von uns liegt der Jahresurlaub nun bereits hinter uns. Ich hoffe, dass sich Ihre Erwartungen an Ihre Urlaubszeit erfüllt haben und Sie sich in Ihrem privaten Umfeld gut erholen konnten. Die Ferienzeit wird von uns allen als sehr wichtig empfunden, führt aber in den Bereichen mit Krankenversorgung zum Teil zu enormen zusätzlichen Belastungen für die arbeitenden Personen. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitern für ihre Kollegialität im Rahmen der Urlaubszeit bedanken und auch diejenigen nicht vergessen, die keine schulpflichtigen Kinder (mehr) haben und von daher häufig bei der Urlaubsplanung zurückstecken mussten.

Vor uns liegt eine arbeitsreiche Phase, in der zusätzlich zu den etablierten Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung umfassende Themen weiterentwickelt und abgeschlossen werden. Dazu zählt neben der Strategieentwicklung für unser Universitätsklinikum auch die Umsetzung von Verbesserungsprojekten im Rahmen des Qualitätsmanagements nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). Durch diese Maßnahmen möchten wir zusammen mit Ihnen das Universitätsklinikum weiter stärken, um auch in der Zukunft für unsere Patienten, Studierenden und Mitarbeiter ein attraktiver Partner zu sein.

Ich wünsche uns allen einen milden Herbstanfang und freue mich auf die vor uns liegenden Aufgaben.

Ihr

Prof. Dr. med. Matthias Nauck
Stellvertretender Ärztlicher Direktor

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer kurzen „Sommerpause“ meldet sich das UKG *live*-Team wieder bei Ihnen zurück.

Mit leicht neidischem Blick schauten die Mitarbeiter anderer Uniklinika in den letzten Wochen auf unser Ostsee-Universitätsklinikum. Denn wir arbeiten ja bekanntlich dort, wo andere Urlaub machen und wo man nach der Arbeit gleich an den Strand fahren und die Füße in den warmen Ostseesand stecken kann.

Auch bei uns am Klinikum haben wir die Folgen der Urlaubswelle wieder spüren können. Urlaubskrankheiten wie Sonnenbrand, Quallenverbrennungen, Hitzeschlag und geschwollene Beachvolleyballknöchel hatten Hochsaison.

Leider werden die Tage langsam wieder kürzer und nebliger. Stellen wir uns also um auf Grippewelle und Schnupfennasen.

Ein Sprichwort besagt, man solle aufhören, wenn es am schönsten ist... Und so möchte ich mich in dieser Ausgabe nicht nur vom Sommer, sondern auch von Ihnen verabschieden und mein Amt an meine Nachfolgerin weitergeben. Ich habe sehr gerne mit Ihnen und dem UKG *live*-Team unsere Zeitschrift gestaltet und herausgegeben. Da in unserer hektischen Arbeitswelt der Blick über den eigenen „Tellerrand“ meist etwas zu kurz kommt, fand ich es immer sehr spannend, Ihnen in jeder neuen Ausgabe einen anderen Aspekt unseres Klinikums vorstellen und selbst einen kleinen Blick hinter die jeweiligen Kulissen werfen zu können. Ich danke allen, die mich hier unterstützt haben und die Zeitung so beliebt gemacht haben, wie sie heute ist.

Herzlichst

Ihre

Verena Hausch
Leitende Redakteurin



SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

UKG *live* UMFRAGE:

Was gibt's bei Ihnen zum Mittag und warum?

Senden Sie Ihre Statements bitte an:

ukglive@uni-greifswald.de oder

Verena Hausch

Fleischmannstraße 8, 17475 Greifswald

Einsendeschluss: 30. Oktober 2008



8



16



15



12



28

| | | |
|---------------------------|-----------|--|
| KURZ UND BÜNDIG | 4 | Nachrichten aus dem Universitätsklinikum |
| LEBENSNAH | 8 | Ein Tag mit „Christoph 47“ |
| AUS DER FAKULTÄT | 10 | Neue Therapien bei Herzinsuffizienz |
| | | Auf dem Weg zum Dokortitel: 1. Promotionsbörse |
| | 11 | Neues interdisziplinäres Forschungszentrum ZIK HIKE |
| SPORTSGEIST | 12 | Der Golfball flog...: 1. Klinikums-Golf-Cup, 2. Klinikumslauf |
| | 13 | ...und der Ryck schäumte: Drachenbootrennen |
| KLARTEXT | 14 | Qualität ist das A und O: EFQM-Projekte |
| NEUBAU | 15 | Neuer „Pharma-Bau“ bündelt Kompetenzen: Projekt C_DAT |
| MITTENDRIN | 16 | Sommerfest 2008: Das größte Betriebsfest in M-V |
| ÄRZTE VON MORGEN | 18 | Teddy-Docs trösten Kinderseelen: 4. Teddybärklinik |
| | 19 | „Uni hilft“ bei Knochenmark-Spendern |
| | 20 | Studententreffen an der Küste |
| SP(R)ITZTOUR | 21 | Susi Sonnenschein: Kleine große Welt oder We are family |
| BESSER INFORMIERT | 22 | Jetzt impfen lassen – Gripeschutz geht vor |
| | 23 | Abgeltungssteuer: Dem Steuerschock entgegen wirken |
| | 24 | Psychotherapeutischer Konsiliar- und Liaisondienst hilft |
| AUS DER VERWALTUNG | 25 | Der Personalrat informiert: neue Personalratsvorsitzende |
| | | Ein Buch mit 7 Siegeln? Wie lese ich meine Gehaltsabrechnung |
| UMFRAGE | 26 | Wo ist Ihr Lieblingsplatz am Klinikum? |
| NAMEN | 27 | Kinderchirurgie hat neuen Leiter |
| | | 10 Fragen an Prof. Dr. Winfried Barthlen |
| | 29 | Dienstjubiläen, neue Fachärzte |
| TERMINE | 28 | Veranstaltungskalender |
| APPENDIX | 30 | Für zwischendurch |





Prof. Zygmunt stellt einer jungen Familie den „Elternordner“ vor

Techniker Krankenkasse und Uni-Klinikum bieten Glaukom-Spezialsprechstunde an

Die Universitätsaugenklinik Greifswald und die Techniker Krankenkasse (TK) in M-V haben den ersten landesweiten Vertrag zur besseren Versorgung von Glaukompatienten geschlossen. TK-Versicherte profitieren künftig von diesem bundesweit einmaligen Telemedizin-Projekt. Die Qualität der Behandlung steht dabei im Vordergrund.

„Dieser Vertrag ermöglicht uns, dass wir diese Erkenntnisse in moderne Versorgungsstrukturen übertragen“, so Augenarzt Prof. Frank Tost.

Die Patienten, die an diesem neuen Versorgungsangebot teilnehmen, erhalten einfach zu bedienende Messgeräte. Eine Datenübertragungseinheit gewährleistet, dass sämtliche Messwerte umgehend in einer zentral abgelegten elektronischen Patientenakte gespeichert werden. Patient und Arzt können jederzeit auf die Patientenakte zugreifen, die bei auffälligen Messwerten automatisch Warnmeldungen herausgibt. Die Patienten werden von zu Hause aus ärztlich betreut und kontrolliert.

Mehr Hausärzte bis 2020 erforderlich als bisher gedacht

Mediziner, Versorgungsforscher, Ökonomen und Demografen des Greifswalder Institutes für Community Medicine, des Universitätsklinikums Rostock sowie des Rostocker Zentrums zur Erforschung des demografischen Wandels haben unter Berücksichtigung der Altersstruktur und der räumlichen Verteilung eine Vorausschau der 2020 notwendigen Ärzte im Nordosten erstellt. So ist bis 2020 im Vergleich zum Basisjahr 2005 mit einem nachhaltigen Anstieg der Fallzahlen altersbedingter Erkrankungen zu rechnen. Dem gegenüber steht eine kaum kompensierbare Ruhestandswelle an niedergelassenen Praxisärzten. Von den im Jahr 2006 in Mecklenburg-Vorpommern tätigen 1.138 Hausärzten werden bis zum Jahr 2020 462 Mediziner (40,6 %) altersbedingt ausscheiden.

Ausgehend von diesen Hochrechnungen ergibt sich in Mecklenburg-Vorpommern für 2020 ein Wiederbesetzungsbedarf von insgesamt 553 Hausärzten. Nach der herkömmlichen Bedarfsplanungsrichtlinie ohne Berücksichtigung des demografischen Faktors wären jedoch nur 372 Ärzte notwendig.

Die Studie „Versorgungsepidemiologische Auswirkungen des demografischen Wandels in Mecklenburg-Vorpommern“ wurde von der Bundesärztekammer gefördert.

Gesund groß werden

„Elternordner“ für die ersten Lebensjahre

Ab sofort erhalten junge Mütter und Väter nach der Geburt ihres Kindes in der Universitätsfrauenklinik einen so genannten „Elternordner“. Er umfasst übersichtlich und leicht verständlich alle Maßnahmen zur Früherkennung und Vorsorge bei Kleinkindern. Mit Hilfe des Leitfadens können alle Routineuntersuchungen zur richtigen Zeit vorgenommen werden. Darüber hinaus bietet der Ordner die Möglichkeit, relevante Unterlagen wie das gelbe Kinderuntersuchungsheft sowie Impfungen und Zahnpässe in entsprechenden Hüllen gut sortiert abzuheften, kindbezogene Termine, Ereignisse und Notizen festzuhalten und alle wichtigen Dokumente an einer Stelle zusammenzuhalten. Zusätzliche Infohefte ergänzen die in der Elternakte aufgeführten Themenkomplexe in vielen Alltagsfragen oder verweisen auf weitergehende Informations- und Beratungsquellen vor Ort und im Internet. Das Aufklärungsangebot für junge Familien geht auf eine Initiative der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zurück. Die Elternordner werden von der Frauenklinik gestiftet und den Eltern zur Verfügung gestellt.

Änderung Arbeitszeitgesetz – Rückfall in alte Zeiten?

Die Arbeitsminister aller EU-Staaten haben sich auf eine Neufassung der EU-Arbeitszeitrichtlinie geeinigt. In der Arbeitszeitrichtlinie ist vorgesehen, den ärztlichen Bereitschaftsdienst im Krankenhaus in aktive und inaktive Phasen zu unterteilen. Sollte die EU-Arbeitszeitrichtlinie in nationales Gesetz umgewandelt werden, hätte dies zur Folge, dass die inaktiven Zeiten nicht mehr auf die wöchentliche Höchstarbeitszeit anzurechnen wären.

Allerdings gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Bundesregierung das Arbeitszeitgesetz ändern möchte. Vielmehr hat der Bundesarbeitsminister in einem offenen Brief klar gestellt, dass es sein Ziel sei, „die bestehenden bewährten deutschen Regelungen weitestgehend beizubehalten“. Das Uni-Klinikum sieht mithin keinen Handlungsbedarf.

Hinrich Rocke

Minister Tiefensee: AGnES ist ein wegweisendes Projekt

Der Bundesminister und Beauftragte für die neuen Länder, Wolfgang Tiefensee (SPD), besuchte am 18. Juli das Universitätsklinikum Greifswald. Während des dreistündigen Besuchs informierte er sich über die Gesundheitsstudie SHIP (Study of Health in Pomerania) und über das AGnES-Projekt zur medizinischen Versorgung in ländlichen Regionen. Beide Projekte werden vom Bund finanziell unterstützt.

Minister Tiefensee betonte, dass die medizinische Versorgung in den vom demografischen Wandel besonders betroffenen Regionen mit innovativen neuen Dienstleis-

tungen gesichert werden müsse. „Die Gemeindeschwester AGnES ist ein wegweisendes Projekt. Sie steht älteren Menschen mit Rat und Tat zur Seite“, so der Minister. Vor allem ältere Patienten müssten für viele Regeluntersuchungen nicht mehr zum Arzt fahren. Der Einsatz der hausarztunterstützenden Gemeindeschwester sei ein Instrument zur Eindämmung der hausärztlichen Unterversorgung.

Tiefensee hob hervor, dass mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz die Einführung der Gemeindeschwester AGnES bereits zum



Minister Tiefensee zu Besuch in Greifswald

1. Januar 2009 beschlossen sei. Damit sind die Weichen für die bundesweite Etablierung des im Greifswalder Institut für Community Medicine erarbeiteten Modells gestellt.



Alt und zu klein: die Mensa in der Fleischmannstraße

Architektenwettbewerb „Neubau Mensa am Berthold-Beitz-Platz“

Das Universitätsklinikum Greifswald hat am 11. August 2008 einen Architektenwettbewerb für den Neubau einer Mensa ausgeschrieben. Die derzeitige Gemeinschaftsverpflegung für die ca. 11.000 Studierenden und für die Mitarbeiter der Universität genügt weder kapazitiv noch hygienisch den Anforderungen.

Die neue Produktionsstätte soll im „Sonderbaugelände Hochschulbau“ am Berthold-

Beitz-Platz entstehen. Nach den Vorstellungen des Uni-Klinikums ist der Neubau als kombinierte Produktions- und Ausgabemensa für 6.600 Mensaeßer und für 650 Patienteneßer täglich zu bemessen. Die Mensa am Schießwall wird zu einer reinen Ausgabemensa umfunktioniert. Für ca. 15 Mio. Euro sollen die Küche, ein Speisesaal von 1.200 qm Größe, eine Cafeteria mit 150 Plätzen, ein öffentlich zugängliches Restaurant mit 50 Plätzen sowie alle tech-

nischen Ver- und Entsorgungseinrichtungen gebaut werden. Der Essen- und Geschirrttransport von der neuen Mensaküche zu den Patienten im Klinikum erfolgt dann über einen unterirdischen Versorgungstunnel mit automatischem Warentransport.

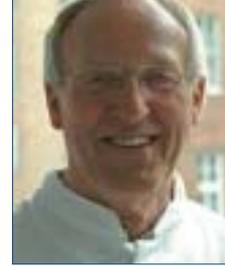
Über den Architektenwettbewerb erhofft sich das Klinikum viele interessante und im Gestaltungsansatz unterschiedliche Entwürfe für das neue Mensagebäude.

In Abstimmung mit der Architektenkammer M-V ist die Bauaufgabe europaweit bekannt gemacht worden – die Resonanz und das Interesse auch von international bekannten Architekturbüros war erstaunlich groß – insgesamt haben sich 153 Architekturbüros um die Wettbewerbsteilnahme beworben. Eine Jury unter Vorsitz des Schweriner Architekturprofessors J. A. Joedicke hat aus dem großen Bewerberkreis 20 Büros (darunter 4 Büros aus M-V) ausgewählt, die sich mit ihrer Bewerbung als besonders geeignet erwiesen haben. Seit dem 11. August haben die 20 ausgewählten Wettbewerbsteilnehmer die Aufgabenstellung, die so gen. Auslobung, in den Händen und können mit dem Entwerfen des neuen Mensagebäudes beginnen. Am 13. Oktober 2008 sind die Entwürfe, eine Woche später die Modelle abzugeben.

Egon Zühlke



Kombinierter festsitzender und herausnehmbarer Zahnersatz



Prof. Dr. Wolfgang Sümnick

Kulturnacht erstmals im Hospiz

Kultur im Hospiz – das ist kein Widerspruch. In diesem Jahr beteiligte sich erstmals die seit 1995 bestehende Einrichtung an der traditionellen Greifswalder Kulturnacht. Die Gäste wurden mit einem Gläschen Sekt begrüßt und von den Mitarbeitern auf einem Blätterpfad zu den kulturellen Darbietungen geleitet. Um die Bewohner und Angehörigen nicht zu stören, fanden diese in Nebenräumen statt. Geboten wurde Jazz mit Herrn Turban und moderne Blasmusik vom Gützkower Blasorchester. Etwas Besonderes war die Lesung eines noch nicht veröffentlichten Erstlingswerkes von Stephanie Schweigert mit dem Titel „Engelsfeder“. Zum Abschluss spielte Barbara Ulrich auf dem Klavier Mitternachtsmusik.

Bedanken möchten wir uns bei allen Besuchern für ihr Interesse und ihre Aufgeschlossenheit gegenüber unserer Einrichtung. Dank gilt auch allen Ehrenamtlichen und Mitarbeitern, die zum guten Gelingen der Kulturnacht beigetragen haben. Die Besucherzahlen machen uns Mut, die Kulturnacht im Hospiz im nächsten Jahr zu wiederholen.

Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen und dies auch weiterhin tun.

Hospizteam Greifswald

Spendenkonto:

Universität Greifswald Hospiz
Konto 13001534
BLZ 130 000 00
Bundesbank Rostock

Gützkower Blasorchester spielte moderne Musik



Haben Omas und Opas „Dritte“ bald ausgedient?

Zahnimplantologie entwickelt sich rasant – neues Forschungsprojekt für Greifswalder Mediziner

Vor 25 Jahren wurden am Uni-Klinikum Greifswald die ersten drei Zahnimplantate eingesetzt. Inzwischen werden jährlich etwa 300 der künstlichen Zahnwurzeln aus Titan im Kiefer verschraubt. Damit gehört Greifswald zu den Spitzenreitern unter den Universitätskliniken in den neuen Bundesländern. Die Implantologie gilt allgemein als das Fachgebiet der Zahnheilkunde mit der rasantesten Entwicklung. Bis zur Ablösung des guten alten Gebisses werden allerdings noch ein paar Jahre vergehen.

Greifswalder Zahnmediziner und Kieferchirurgen forschen jetzt zusammen mit dem Schweizer Marktführer für Zahnimplantate in Europa, der Firma Straumann, an innovativen Knochenersatzmaterialien, da nicht jeder Kiefer für ein Zahnimplantat geeignet ist. Die Greifswalder Studie, unter der Leitung von Prof. Wolfgang Sümnick (stellv. Direktor der Klinik für MKG-Chirurgie), wird von dem Schweizer Medizintechnikunternehmen in den kommenden zweieinhalb Jahren mit fast 100.000 Euro unterstützt.

Onkologische Tagesklinik der Uni-Frauenklinik feierte mit Patientinnen

Als Team der Tagesklinik (Leitung OÄ Dr. Antje Belau) boten wir am 16. Juli unseren ehemaligen und gegenwärtigen Patientinnen einen geselligen und informativen Nachmittag. Unter dem Motto „Bewegung macht Spaß“ hörten unsere Patientinnen von Frau Dr. Katja Bartz einen kleinen Vortrag zum Thema Bewegung, welche bekanntlich gut tut und besonders der gefürchteten Fatigue (chronisches Erschöpfungssyndrom) vorbeugt. Die neu gegründete Line Dance Gruppe (bestehend aus Patientinnen und Freunden), ins Leben gerufen von Schwester Ute Stutz (Breast Care Nurse), eröffnete den recht beschwingten Nachmittag mit einer Kostprobe ihres Könnens. Die Frauen hatten dann Gelegenheit, sich am Buffet zu stärken und in netter Runde Erfahrungen auszutauschen, bevor das Highlight des Tages, der Auftritt der Greifswalder Line Dance Gruppe Cowboy e. V., folgte. Wir



Auftritt der Line Dance Gruppe Cowboy e. V.

möchten uns auf diesem Wege herzlich bei Frau Corinna Päßler (Dezernat Einkauf) bedanken, welche bei diesem Auftritt mitwirkte und diese Überraschung für unsere Patientinnen ermöglichte. Es war ein gelungener Nachmittag und alle freuen sich schon auf die jährliche Weihnachtsfeier.

Beate Lemke

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Kessler in Rumänien

Der Rektor der Medizinischen und Pharmazeutischen Universität Craiova, Prof. Adrian Saftoiu, verlieh die Ehrendoktorwürde im Juni an den Greifswalder Universitätsprofessor Dr. Christof Kessler anlässlich einer Feierstunde des Senats der Medizinischen Universität von Craiova. Der Ehrentitel ist ihm aufgrund seines langjährigen Engagements im Hinblick auf den wissenschaftlichen Austausch zwischen der Neurologischen Universitätsklinik Greifswald und der Medizinischen und Pharmazeutischen Universität Craiova verliehen worden.

Bislang nutzten mehr als 20 Studenten und junge Wissenschaftler aus Craiova die Chance, nach Greifswald zu kommen, um im experimentellen Labor für Neurobiologie die modernsten molekularbiologischen Labortechniken kennen zu lernen. Mehrere Austauschwissenschaftler konnten darüber hinaus ihre Doktorarbeiten in Greifswald fertig stellen.



Prof. Dr. Ch. Kessler (li.) bei der Übergabe der Ehrenpromotionsurkunde durch den Rektor Prof. Adrian Saftoiu

6. Greifswalder ALPHA-Symposium

Ende August 2008 fand das nunmehr 6. ALPHA-Sommersymposium unter der Leitung des Universitätsklinikums Greifswald in Kooperation mit dem Hanse-Klinikum Stralsund und dem Klinikum Karlsburg statt (ALPHA = Akutmedizinische Leitlinien für Patienten im höheren Alter). Die ALPHA-Kongresse dienen dem Ziel, für alle bedeutenden Krankheitsbilder spezielle – auf ältere Patienten zugeschnittene – therapeutische Vorgaben zu erarbeiten. Die Leitlinien sollen die Betreuung und Behandlung dieser Gruppe, die den Hauptanteil aller Patienten im Krankenhaus stellt, erleichtern. Im Fokus des zweitägigen Fachsymposiums, das sich inzwischen über die Grenzen des Landes einen Namen gemacht hat, standen neue Narkoseverfahren sowie das Thema der Intensivpflege für ältere Patienten.



Das lieben Kinder: in andere Rollen schlüpfen und Abenteuer erleben.

„Wilder Westen“ am Klinikum

Das 2. Kinder-ITS-Fest am 03.09.08 für Kinder aller Mitarbeiter der 6 Stationen des Zentrums für Intensivpflege an unserer Universität, war auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Zu dem Motto „Wilder Westen“ kamen rund 50 Kinder mit ihren Eltern bzw. Großeltern. Neben Kaffee, Kuchen und Bockwurst an der Feuerschale hatten die Kinder Freude am Lasso werfen, bei einer Schatzsuche, am Wettreiten und vor allem am Tauziehen.

Ein großes Dankeschön an die Sponsoren kleiner Preise und Dank vor allem den 10 Organisatoren des Kinderfestes (dem Pflegepersonal der 6 Intensivstationen).

Maximilian-Nitze-Medaille für Prof. Dr. Klebingat



Prof. Dr. K.-J. Klebingat

Die Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) verlieh auf ihrer 60. Jahrestagung (24.-27.09.08) die höchste deutsche urologische Auszeichnung an Prof. Dr. Klaus-Jürgen Klebingat. Die Gesellschaft ehrt den gebürtigen Dresdener für seine Verdienste um die DGU (in deren Vorstand er 1998 gewählt wurde) und das Fachgebiet der Urologie. Seit 1976 engagierte sich Prof. Klebingat für die Donororganengewinnung.

Darüber hinaus etablierte er in Greifswald die Spezialgebiete Neuro-Urologie sowie die Sexualmedizin. Als Hochschullehrer setzte er sich erfolgreich für den Erhalt des Fachgebietes Urologie als selbstständiges Lehr- und Prüfungsfach in der Ärztlichen Approbationsordnung 2002 ein. Seit 2007 als Vorsitzender der Fachkommission Urologie der Landesärztekammer M-V tätig, sorgte er für die interdisziplinäre Realisierung der „Andrologie“ und „Medikamentösen Tumorthapie“.



Ein Tag mit „Christoph 47“

UKG live-Reporterin Verena Hausch begleitete die DRF (Deutsche Rettungsflugwacht e.V.)

Ein langer Tag steht uns bevor: 6:45 bis gegen 21:00 Uhr. Das sind die offiziellen Arbeitszeiten bei der DRF: Der Hubschrauber ist einsatzbereit von 7:00 Uhr morgens bis Sonnenuntergang. Wenn der Pieper geht, dann heißt es Einsatz – manchmal schon kurz nach Sieben, wenn der Hubschrauber gerade startklar ist. Heute haben wir, das sind Pilot Burkhard Piper, Anästhesistin Dr. Ute Krüger, Rettungsassistentin Ines Scheer und ich (heute als Gast) aber Zeit, unser Frühstück in Ruhe aufzuessen. Wie wichtig es ist, eine gute Grundlage im Magen zu haben, wird mir klar, als nach einem schnellen Aufbruch und einem zügigen Start der Hubschrauber „Christoph 47“ (Typ BK 117) über das noch im Nebel liegende Vorpommern saust. Die Leitstelle kündigt einen Mann mit Verdacht auf gastrointestinale Blutungen an. Ines Scheer gibt den erhaltenen Ortsnamen in das GPS-Gerät ein, über Funk verständigt sie sich mit dem bereits vor Ort wartenden Rettungswagen über den genauen Treffpunkt. Wir landen auf einem schmalen Feldweg zwischen zwei Stacheldrahtzäunen. „Das geht nur mit Augenmaß und Erfah-

rung“, so Piper. Der Patient wird per Rettungswagen ins nächste Krankenhaus transportiert. Ein Flugtransport war nach der medizinischen Erstversorgung durch die medizinische Besatzung der DRF nicht nötig.

Kaum sind wir wieder am Luftrettungszentrum auf dem Gelände des Uniklinikums

gelandet, reihen sich die Einsätze nur so aneinander. Sturz aus sechs Metern Höhe im Kernkraftwerk Lubmin, Herzinfarkt auf Usedom, Verdacht auf Schlaganfall auf hoher See. Wir fliegen zur Greifswalder Oie und nehmen dort die vom Seenotrettungskreuzer „Fritz Behrens“ begleitete Patientin an Bord.

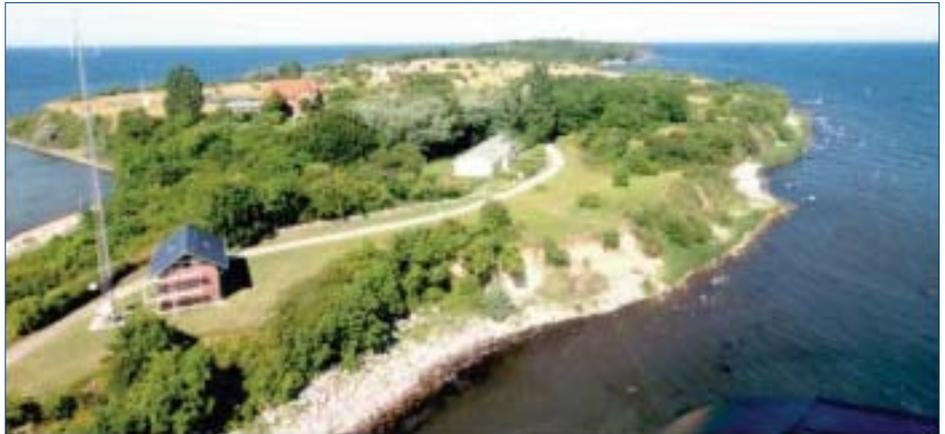
Anästhesistin Frau Dr. Ute Krüger im Helikopter



Am Abend werden wir zu einem Suchflug mit einem Rettungsschwimmer der Berufsfeuerwehr Greifswald gerufen. Ein achtjähriger Junge wird vermisst. Zuletzt habe man ihn am Ostseestrand gesehen. „Solche Einsätze können sehr belastend sein“, sagt Piper. „Mit der Zeit lernt man, schlimme Ereignisse nicht mehr so nah an sich herankommen zu lassen. Man muss versuchen, immer nüchtern und objektiv zu bleiben. Würden wir sonst schneller und riskanter fliegen, wenn wir ein Kind transportieren als einen alten Menschen? Das kann und darf nicht sein“. Unser Suchflug ging dieses Mal glücklich aus – das Kind fand sich Eis essend zwei Orte weiter.

Auch wenn der Einsatztag im Helikopter eine interessante Abwechslung zum normalen Klinikalltag der Ärzte und Rettungsassistenten darstellt, so ist er doch immer von einer starken Grundanspannung begleitet. Was erwartet das Rettungsteam am Einsatzort? Die Erstversorgung durch den begleitenden Anästhesisten entscheidet maßgeblich über den weiteren Verlauf. Im Klinikum steht ein ganzes Team zur Versorgung bereit – im Hubschrauber besteht dieses Team aus zwei Menschen. „Der Hubschrauber ist mit allem ausgestattet, was wir für die Notfallversorgung brauchen, um lebenserhaltende Maßnahmen durchführen zu können“, so Dr. Ute Krüger. „Er ist wie ein Schockraum im Kleinen.“

Wenn um 21:00 Uhr der Dienst endet, ist jeder froh, sich aus seinem orangefarbenen Overall und den schweren Stiefeln zu schälen. Für den Piloten ist jedoch erst gegen 22:30 Uhr Feierabend.



Anflug des Einsatzortes Insel Oie

Der Hubschrauber muss gewartet, betankt und in den Hangar gebracht werden. Trotzdem schwärmt der Kapitän zur Luft: „Wo wir mit dem Heli schon überall gewesen sind... Auch wenn der Job manchmal ziemlich an den Nerven kratzt – ich möchte mit niemandem tauschen“, erklärt Burkhard Piper. „Fliegen Sie einmal

vom letzten Einsatz an einem Spätsommerabend bei klarer Sicht auf das in rot getauchte Greifswald zu. Dieser Blick lässt alles vergessen. Und natürlich ist es sehr befriedigend, jeden Tag Menschen helfen zu können.“

Verena Hausch



Versorgung eines Patienten in der Notaufnahme des Uni-Klinikums

ZAHLEN UND FAKTEN ÜBER CHRISTOPH 47

- DRF – Deutsche Rettungsflugwacht e.V.
- 1992 Inbetriebnahme des Luftrettungszentrums Greifswald
- Rufname: Christoph 47 (Typ: BK 117)
- über 15.000 Einsätze bisher geflogen
- 656 Einsätze im ersten Halbjahr 2008
- Piloten-Team: - Walter Dittmann (Stationsleiter)
- Burkhard Piper
- Volker Grundmann

Das Einsatzgebiet der Leitstelle Greifswald umfasst einen Radius von ca. 50 km um das Luftrettungszentrum: Stadt Greifswald, die Landkreise Rügen, Nordvorpommern, Ostvorpommern, Demmin und Teile der Landkreise Uecker-Randow und Mecklenburg-Strelitz. Im Sommer kommt „Christoph 47“ auch an den Badestränden der Ostsee, zum Beispiel auf Rügen und Usedom, zum Einsatz. Einsatzorte im Umkreis von 50 km kann „Christoph 47“ in maximal 15 Minuten erreichen.

Neue Therapien bei Herzinsuffizienz

DFG-Förderung für Greifswalder Projekte des Sonderforschungsbereiches Transregio 19

Die Dilatative Kardiomyopathie (DCM), eine Herzmuskelerkrankung, ist durch eine Funktionseinschränkung und gleichzeitige Erweiterung der Herzkammern charakterisiert. Sie stellt neben der koronaren Herzkrankheit die häufigste Ursache einer Herzinsuffizienz dar und wird vor allem durch myokardiale Entzündung und/oder Virusinfektion (Inflammatorische Kardiomyopathie) hervorgerufen. Trotz neuester medikamentöser Therapiemaßnahmen be-

züglich der Herzinsuffizienz ist die 5-Jahres-Mortalität größer als 50 Prozent. Deutschlandweit leiden etwa 500.000 Patienten an einer DCM. Infolge der hohen klinischen Relevanz des Krankheitsbildes besteht dringender Handlungsbedarf zur Entwicklung neuer Diagnose- und Therapieverfahren. Dieser Aufgabe widmet sich der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2004 geförderte Sonderforschungsbereich Transregio 19 „Inflammatorische Kardiomyopathie – Molekulare Pathogenese und Therapie“. Neben den Forschungs-

partnern aus Berlin und Tübingen sind darin folgende Einrichtungen der Greifswalder Medizinischen Fakultät vertreten:

Klinik für Innere Medizin B (Prof. Felix), Institut für Pharmakologie (Prof. Kroemer), Institut für Community Medicine (Prof. Hoffmann) und Interfakultäres Institut für Genetik und Funktionelle Genomforschung (Prof. Völker). Nach einer positiven Zwischenevaluation werden alle Greifswalder Teilprojekte für weitere 4 Jahre bis 2012 mit knapp 1,9 Mio. Euro weiter gefördert.

Dr. Holger Kock

Auf dem Weg zum Doktor

1. Promotionsbörse informiert über Promotionsthemen, Fördermöglichkeiten, Wege und Projekte

Am 15.10.2008, ab 17:00 Uhr veranstaltet die Fachschaft der Medizin in Zusammenarbeit mit dem Dekanat der Medizinischen Fakultät der Universität Greifswald im Krupp-Kolleg die 1. Promotionsbörse. Hier können sich Medizinstudenten mit abgeschlossenem Physikum umfassend über Promotionsthemen, Projekte und Fördermöglichkeiten informieren.

In drei Einführungsreferaten wird es grundsätzliche Informationen zur Nachwuchsförderung im Graduiertenkolleg, zum Gerhard-Domagk-Förderprogramm und über den Weg zur erfolgreichen Promotion geben.

Im Anschluss an die Referate haben die Institute und Kliniken die Gelegenheit, ihre Forschungsprojekte in einer Posterausstellung zu präsentieren und mit interessierten Studenten in Kontakt zu treten.

Das Ziel dieser Börse ist, Nachwuchswissenschaftler bei der Suche nach einem geeigneten Forschungsgebiet zu unterstützen, den Kontakt zu den Betreuern zu vermitteln und Fördermöglichkeiten innerhalb der Fakultät aufzuzeigen.

Ruth Terodde

Informationen erteilen:

für die Fachschaft der Medizin:
Jakob Lang (jakob_lang@gmx.de)

und für das Dekanat:
Ruth Terodde
(Ruth.terodde@uni-greifswald.de;
Tel. 03834/86-50 99)

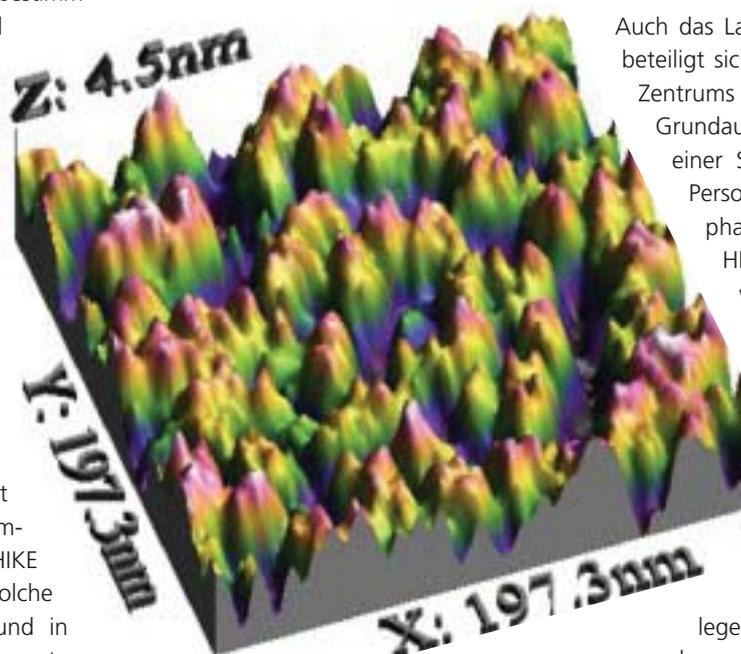
Medizinforschung in Greifswald gestärkt

Mit ZIK HIKE entsteht neues interdisziplinäres Forschungszentrum – fast 9 Mio. Euro vom Bund

An der Universität Greifswald entsteht zurzeit ein neues interdisziplinäres Forschungszentrum, genannt ZIK HIKE. Dahinter verbirgt sich ein Zentrum für Innovationskompetenz mit dem Schwerpunkt humorale Immunreaktionen bei kardiovaskulären Erkrankungen. Humorale Immunreaktionen werden durch Antikörper vermittelt, die im Blut zirkulieren und uns im Normalfall vor eindringenden, schädigenden Stoffen und Mikroorganismen schützen. Unter bestimmten Umständen, die nur zum Teil bekannt sind, können manchmal aber auch Antikörper gebildet werden, die sich gegen körpereigene Strukturen richten.

Man spricht dann von Autoantikörpern. Solche Antikörper können zu sehr ernsthaften und schwierig zu therapierenden Erkrankungen führen. Antikörper können sich auch gegen Medikamente richten, wenn diese fast unmerklich ihre Struktur verändern oder aber mit körpereigenen Stoffen neue, komplexe Strukturen bilden. Das ZIK HIKE hat sich zur Aufgabe gemacht, solche Strukturen in ihrer Entstehung und in ihrer räumlichen Charakteristik zu untersuchen und die Wirkung auf Zellen des Immunsystems zu erforschen. Dabei ist geplant, modernste Methoden der Nanotechnologie einzusetzen. So sind beispielsweise Aggregatbildungen von Proteinen mittels Photonen-Korrelationsspektroskopie nachweisbar und mittels Atomkraftmikroskopie lassen sich solche Aggregate mit Auflösungen im Nanobereich abbilden. Das ZIK HIKE ist daher interdisziplinär ausgerichtet und vereint Forschungsfelder der naturwissenschaftlichen Disziplinen mit denen der Medizin. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist seit mehreren Jahren ein Erfolgsrezept an der Universität Greifswald. So konnte kürzlich durch Anwendung der Atomkraftmikroskopie erstmals ein Kom-

plex aus dem Plättchenfaktor 4 und Heparin bildhaft dargestellt werden (siehe Fotos). Solche Komplexe können die Bildung von Antikörpern auslösen, die dann zu der gefürchteten Heparininduzierten Thrombozytopenie führen. Durch Aufklärung solcher komplexer Antigene und ihrer Wirkung auf das Immunsystem kann in Zukunft ein wichtiger Beitrag zur Arzneimittelsicherheit geleistet werden. Mit der



Schaffung einer Kompetenzplattform zur molekularen Strukturaufklärung pathologischer Prozesse ergänzt und erweitert das ZIK HIKE die bereits international konkurrenzfähige Expertise Greifswald auf dem Gebiet der funktionellen Genomforschung und fügt buchstäblich eine dritte Dimension hinzu.

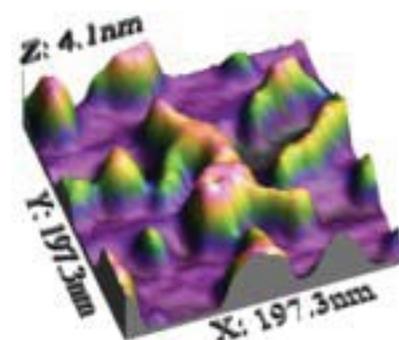
Das ZIK HIKE ist aus einer Initiative der Greifswalder Forscher Prof. Greinacher (Immunhämatologie), Prof. Felix (Kardiologie), Prof. Weitschies (Pharmazie) und Prof. Helm (Biophysik) entstanden. Der Aufbau des Zentrums wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit zunächst 6,25

Millionen Euro für 5 Jahre gefördert. Damit werden zwei Nachwuchsgruppen aufgebaut, die aus je 5 Wissenschaftlern bestehen. Darüber hinaus stellt das Ministerium weitere Investitionsmittel in Höhe von 2,5 Millionen Euro zur Verfügung, um das Zentrum auch mit hochmodernen, zukunftsweisenden Geräten auszustatten. Dazu gehören ein Atomkraftmikroskop sowie weitere Geräte der Nanotechnologie.

Auch das Land Mecklenburg-Vorpommern beteiligt sich an der Förderung des neuen Zentrums mit Investitionen für die Grundausrüstung, mit Bereitstellung einer Sekretariatsstelle, mit weiteren Personalkosten in der Übergangsphase bis zur Aufnahme der ZIK HIKE-Aktivitäten und mit notwendigen baulichen Maßnahmen.

Noch in diesem Jahr sollen zwei hoch qualifizierte Wissenschaftler als Leiter der Nachwuchsgruppen ernannt werden. Diese sollen die spezifische Ausrichtung des neuen Zentrums festlegen und weitere Mitarbeiter anwerben. Mit der Aufnahme des Geschäftsbetriebes ist im ersten Halbjahr 2009 zu rechnen.

Dr. Hans-Peter Müller



Kleines ganz groß dank Atomkraftmikroskopie



Der Golfball flog...

1. Klinikums-Golf-Cup: 18 Loch in Wackerow und 5.000 Euro Spenden

Der 23.08.2008 war der Tag des 1. Golf-Cups des UK Greifswald. 39 Golfer/innen erlebten auf dem Golfplatz bei Wackerow ein herausforderndes Turnier über 18 Loch und anschließend einen geselligen Abend. Bruttosieger wurde der Gast Mathias Wokittel aus Leipzig. Dr. Peter Rudolph aus Greifswald durfte sich über den Nettosieg nach Stableford freuen.

Die Organisatoren (Kaufmännischer Direktor Gunter Gotal als Schirmherr, Dr. Peter Rudolph und Dr. Gunter Jess) hatten mit dem Golf-Cup gleich drei Ziele für das UKG verfolgt:

- Förderung des 2007 gegründeten Fördervereins
- Ausgestaltung des kulturellen Lebens
- Werbung für den Golfsport

Diese Ziele sind erfolgreich erreicht worden und so wird für das nächste Jahr ein 2. UKG-Golf-Cup geplant. Last but not least: Der Förderverein kann sich über einen Spendeneingang von ca. 5.000 Euro freuen.



Klinikums-Mitarbeiter in Aktion – auf dem Golfplatz oder beim Laufen

2. Klinikumslauf

150 Läufer waren im Mai dabei

Etwa 150 Teilnehmer zählte der 2. Sommerlauf, der im Mai am Bootshaus am Ryck von der Betrieblichen Gesundheitsförderung ausgerichtet wurde. Wie im letzten Jahr, wurden verschiedene Laufstrecken (6 und 11 km) und ein Nordic-Walking-Kurs angeboten.

Dieses Jahr gelang es sogar, Sponsoren wie das Gesundheitszentrum und Sportwelt 2000 zu gewinnen. Allen ein Dank noch mal dafür.

Der Ausklang des Tages wurde mit „kulinarischen Köstlichkeiten“ beendet. Wir freuen uns auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt: „Sport frei“.

Jens Reinhardt

Am 05.10.2008 findet im Freizeitbad Greifswald das nächste **Benefizschwimmen** zugunsten des Behindertensports statt. In den letzten 2 Jahren hatte das Klinikum bereits mit Erfolg teilgenommen. Auch in diesem Jahr besteht wieder der Wunsch zur Teilnahme. Wir drücken unseren Teams die Daumen.



...und der Ryck schäumte

Erster Pokal beim Drachenbootrennen für das Klinik-Team „Swimming RYCKscha“



Im Drachenbootfieber und mit neuem Namen – unser Team

Im vorigen Jahr schickte die Betriebliche Gesundheitsförderung erstmalig ein Drachenbootteam mit dem Namen „Black Pearl“ beim 6. Greifswalder Drachenbootfest an den Start. Auch wenn unser Abschneiden damals eher belächelt wurde (wir belegten den vorletzten Platz vor den „Fruchtzwergen“), waren wir begeistert von der einmaligen Atmosphäre am Ryck und hatten einen Riesenspaß. Für uns stand fest, wir werden weiter trainieren und sind beim nächsten Mal wieder dabei.

Mit neuem Outfit – das Klinikum unübersehbar repräsentierend – und unter dem originellen Namen „Swimming RYCKscha“ (der „Kreativabteilung“ des Controlling sei Dank) starteten wir in diesem Jahr am 21. und am 22. Juni beim 7. Greifswalder Drachenbootfest in die Saison.

Die 250 Meter lange Kurzstrecke war uns aus dem Vorjahr noch bekannt. Nach den

Trainingsstunden waren unser Optimismus und unser Selbstvertrauen jedoch so groß, dass wir uns zusätzlich auch für die lange Distanz über 1.300 Meter anmeldeten. Die Kurzstrecke wurde in drei Wertungsläufen und dem Finallauf ausgetragen, die lange Strecke in einem Wertungslauf. Etwa 60 Mannschaften mit so klangvollen Namen wie „Rasante Ryckraupe“, „Freibeuter Gottes“, „Plasma-Jet“ oder „Paddelruther Spatzen“ kämpften um die begehrten Pokale und wir mittendrin.

Auch wenn es dieses Mal am Ende noch nicht für einen Pokal gereicht hat, haben wir uns doch sehr beachtlich geschlagen. Der Jubel wollte nicht enden, als wir erfuhren, dass wir beim ersten Start auf der 1.300-Meter-Distanz gleich einen hervorragenden 10. Platz von 38 gestarteten Booten und auf der 250-Meter-Distanz sogar den 8. Platz von 40 gestarteten Booten erkämpft hatten. Glückliche und

ausgelassen feierten wir unseren Erfolg und waren uns sicher – im nächsten Jahr schaffen wir einen Pokal!

Aber so lange brauchten wir nicht zu warten. Der nächste Wettkampf war der 6. Sparda-Bank Cup am 19. Juli beim Fischerfest. Mit frischer Motivation starteten wir sowohl auf der 100-Meter-Sprintstrecke als auch auf der 6.000-Meter-Langstrecke. Jetzt wissen wir, sechs Kilometer können verdammt lang sein, aber am Ende waren wir stolz und glücklich über den 7. Platz von 10 Teams. Und? – Ja, wir haben den ersten Pokal!!! Im Sprint belegten wir einen 3. Platz von 9 gestarteten Teams.

Das Drachenbootfieber hat uns gepackt und zusammengeschweißt. Und wenn wir vor einigen Wochen noch vom ersten Pokal träumten, träumen wir jetzt bereits vom eigenen Boot.

Brigitte Olbrich

Tolle Stimmung – tolle Leistung



Qualität ist das A und O

*Nichts ist so gut, als dass es nicht noch besser werden könnte
Die EFQM-Selbstbewertung brachte konkrete Vorschläge*

Anfang Juli fand die Selbstbewertung des Universitätsklinikums Greifswald nach dem EFQM-Modell statt, welche zuvor durch die Durchführung und Auswertung von Selbstbewertungen des Vorstandes, der einzelnen Kliniken, Institute und Verwaltungseinheiten vorbereitet worden war. An dieser Veranstaltung nahmen 53 Mitarbeiter des Klinikums (3 Vorstandsmitglieder, 8 Klinikdirektoren, 2 Institutsleiter, 9 Verwaltungsleiter, 11 Oberärzte, 6 Ärzte, 6 Pflegedienstleitungen und 8 weitere Mitarbeiter) teil. Moderiert wurde die Selbstbewertung von Herrn Dr. Forstner, der große Erfahrungen im Bereich EFQM hat und auch als Validator tätig ist. Im Ergebnis der Selbstbewertung wurden von den Teilnehmern acht Verbesserungsprojekte skizziert, die nach Aufwand und Nutzen priorisiert wurden. Die klinikumsübergreifenden Projekte dienen der Qualitätsverbesserung der Abläufe im Universitätsklinikum Greifswald und damit der Verbesserung der Patientenversorgung, der Erhöhung der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie letztendlich der Optimierung der ökonomischen Effizienz. Die Projekte werden bis Ende des Jahres durchgeführt und dann durch einen externen Validator begutachtet. Ziel ist neben der Qualitätsverbesserung das Zertifikat Committed to Excellence.

Martina Liebmann



Herr Dr. Forstner, Moderator

- selbstständiger Business Excellence Berater seit 2000
- Strategie- und Prozessberatung
- Unternehmens-Analyst
- EFQM Senior Award Assessor, Trainer

8

VERBESSERUNGS-PROJEKTE

Strategie und Leitbild (Projektleiter: Prof. Dr. med. C. Bartels)

Die Kernziele des Uni-Klinikums bis zum Jahr 2014 werden definiert und ein Selbstbild entwickelt. Es wird ein Schlagwort in Verbindung mit dem Klinikum erschaffen. Alle Aspekte werden gebündelt unter der Einheit „Lehre, Forschung, Krankenversorgung“.

Mitarbeiterbefragung im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung

(Projektleiter: P. Hingst)

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung sollen dazu dienen, eine langfristige und nachhaltige Gesundheitsförderung am Klinikum zu etablieren. Ziel ist es, Gesundheitsprojekte aufgrund der ermittelten Themen aus der Befragung zu initiieren. Zudem soll die Befragung valide Daten für Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Mitarbeiter ermitteln.

Arztbriefschreibung (Projektleiter: H. Rocke)

Ziel ist die Steigerung des prozentualen Anteils der geschriebenen Entlassungsbriefe am Entlassungstag. Nach gründlicher Analyse des derzeitigen Zustands werden in Zusammenarbeit mit den Kliniken Maßnahmen (z. B. Schulungen) zur Verbesserung getroffen.

Evaluierung des Systems Anregung, Kritik und Lob (Projektleiter: A. Horst)

Auswertung der Einführungsphase des Beschwerdemanagements am UKG für den Zeitraum Mai bis Juli 2008. Durch eine Analyse der Daten aus dem Reporting der Beschwerdesoftware und durch die Durchführung einer Anwenderbefragung sollen Verbesserungen für das Beschwerdemanagementsystem dargestellt werden und aufzeigen, inwieweit das Beschwerdemanagement für das Finden von Verbesserungspotentialen genutzt wird (Maßnahmen, Umsetzung und Kontrolle).

Verbesserung der Anordnung der Medikation auf Station (Projektleiter: Dr. G. Engel)

Der Prozess der Arzneimittelgabe auf Station soll zur weiteren Erhöhung der Patientensicherheit verbessert werden. Durch die Unterstützung durch die Apotheke werden der Pflegedienst und der ärztliche Dienst entlastet.

Zuweiserbefragung (Projektleiter: A. Horst)

Durch eine Befragung der niedergelassenen Ärzte soll die Zusammenarbeit mit dem Klinikum verbessert werden. Die Antworten der Zuweiser werden ausgewertet, Verbesserungspotentiale benannt und umgesetzt. Dies führt zu einer erhöhten Zufriedenheit sowohl der Zuweiser als auch der behandelten Patienten.

Einrichtung des internen Krankentransportdienstes (iKTD) am UKG

(Projektleiter: I. Biebler)

In den Bereichen Neues Bettenhaus und F.-Loeffler-Straße besteht ein großer Bedarf an internen Krankentransportdiensten. Ziel ist die Entwicklung einer Transportstruktur, die die Behandlungsabläufe optimiert und dadurch die Betreuungsqualität erhöht.

Erweiterung des Systems Anregung, Kritik und Lob auf unterstützende Prozesse

(Projektleiter: M. Liebmann)

Entwicklung und Anwendung eines Instrumentes zur Bewertung und systematischen Erfassung der Reklamationen der unterstützenden Prozesse mit dem Ziel der Verbesserung der Dienstleistungsqualität sowohl der externen als auch der internen Dienstleister.



Modell der Gesamtperspektive des Pharmakologie-Neubaus

Neuer Pharma-Bau bündelt Kompetenzen

Kompetenzzentrum C_DAT als ausgewähltes Projekt in Bundesförderung

Der Wissenschaftsrat hat Anfang Juli 2008 den Neubau eines Forschungszentrums an der Universität Greifswald befürwortet. Von insgesamt 52 eingereichten Vorhaben gehört das Greifswalder Projekt zu den 17 ausgewählten, die ab 2009 in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern aufgenommen werden.

Am Berthold-Beitz-Platz soll bis 2011 ein interfakultäres Kompetenzzentrum Greifswald mit dem Namen Center of Drug Absorption and Drug Transport – C_DAT entstehen, in dem Forschergruppen der Allgemeinen Pharmakologie (Prof. Heyo K. Kroemer), der Klinischen Pharmakologie (Prof. Werner Siegmund), der Pharmazeutischen Technologie und Pharmazeutischen Biotechnologie

(Prof. Werner Weitschies) zusammengeführt werden. Ziel der geplanten Arbeit in enger Kooperation mit klinischen Partnern ist die Erforschung der Absorption und lokalen Bioverfügbarkeit von oral applizierten Arzneimitteln und eine hierauf basierende Verbesserung der Dauerbehandlung einer Reihe wichtiger Erkrankungen, wie z. B. von Herz und Kreislauf.

Im Fokus der Forschungsstrategie von C_DAT stehen drei Arzneistoffgruppen, deren gemeinsame Eigenschaft eine schlechte oder sehr variable Absorption aus dem Magen-Darm-Trakt ist: im Handel befindliche niedermolekulare Substanzen, neu entwickelte niedermolekulare Substanzen mit Peptidstruktur und biotechnologisch hergestellte Proteine (biologicals).

Bevorzugt sollen dabei solche Arzneistoffe untersucht werden, die zur Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Gerinnungsstörungen und bakteriellen Infektionen eingesetzt werden können. Besonderes Augenmerk soll im C_DAT auch auf eine strukturierte und nachhaltige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und von Wissenschaftlerinnen gelegt werden.

Die geplanten Kosten von mehr als 17 Mio. Euro werden von Bund und Land jeweils zur Hälfte getragen, die Fertigstellung des Hauses ist für 2012 vorgesehen. Die räumliche Nähe des vorgesehenen Standortes zum neuen Universitätsklinikum und den naturwissenschaftlichen Instituten am Life-

Science-Campus wird den wissenschaftlichen Austausch über Instituts-, Zentrums- und Fakultätsgrenzen weiter intensivieren sowie zur effizienten Nutzung zentraler Ressourcen beitragen.



Modellansicht von Südosten

Über die Aufnahme in die Förderung wird letztlich die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates voraussichtlich am 27. Oktober 2008 entscheiden.

Dekanat



Innenansicht im Modell

Weitere Informationen unter:

- Kompetenzzentrum C_DAT Greifswald
<http://www.cdat-greifswald.de>
- Wissenschaftsrat
<http://www.wissenschaftsrat.de>



Das größte Betriebsfest in M-V!

*Rauschende Feier dank
gelungener Organisation*

Wie man auch das Sommerfest des Klinikums, das wir am 11. Juni gefeiert haben, bezeichnen möchte, es war wieder einmal eine wunderbare rauschende Feier mit vielen Highlights und schönen Erinnerungen.

Insgesamt kamen über 2.000 Gäste. Das Fest war bereits vor dem Vorverkauf in aller Munde und die Eintrittskarten schon zwei Wochen vor der Feier restlos verkauft.

Unter den Gästen befand sich auch ein Großteil der Landesregierung,

vertreten durch Minister und Staatssekretäre, sowie Vertreter aus der Gesundheitswirtschaft und der Industrie.

Im Namen aller Mitarbeiter bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für die wunderbare Organisation und das herrliche Fest. Wir sind gespannt, welche Ideen das Team um OA Dr. Peter Hinz (Unfallchirurgie) im nächsten Jahr für uns bereithält. Die Planungen laufen bereits auf vollen Touren!

Der Vorstand



Wer 9 ½ Stunden feiert, der muss sich stärken, z. B. mit:

- 400 kg Schwein am Spieß
- 360 kg weitere Braten
- 1.000 kg Beilagen
- 3.000 Liter Getränke





Teddy-Docs trösten Kinderseelen

Besucheransturm zur 4. Teddybärklinik – 900 Patienten kamen

*Teddy-Docs (v.o.n.u.):
Claudia Nötzel,
Arne Wenzel und
Christian Fuchs*

Besorgt kam die vierjährige Rosa mit ihrem Teddy Tommy Ende Mai in das Teddybärkrankenhaus in Greifswald. Teddy Tommy hatte sich auf dem Spielplatz den Arm verletzt. Sofort kümmerte sich Claudia Nötzel, Medizinstudentin und Fachärztin für Stofftierheilkunde, behutsam um den kleinen Schützling. Nach einer Anamnese und den körperlichen Untersuchungen, bei der auch Rosa mithelfen durfte, ging es zum Röntgen, um weitere Knochenverletzungen auszuschließen.

Ende Mai öffnete das Greifswalder Teddybärkrankenhaus schon zum 4. Mal seine Türen. „Knapp 900 kleine Patienten kamen zu uns“, berichtete Felicitas Wolf vom Organisationsteam zufrieden. Stolz waren die insgesamt 100 Teddydoktoren, dass alle gebrochenen Arme, Schwänze und Beine von Bären, Schlangen, Hasen und Ernie geheilt werden konnten. Die Idee des Teddybärkrankenhauses stammt aus den USA und soll den Kindern die Angst vor Ärzten und dem Krankenhaus nehmen, indem sie eine ärztliche Behandlung erleben, ohne selbst betroffen zu sein. Auch für die Studenten ist dieses Projekt eine gute Gelegenheit, sich auf die ganz

besonderen Patienten einzulassen. Bei ihrer Behandlung müssen sie viel Fantasie und kommunikatives Geschick aufbringen. Mittlerweile wird dieses Modell an 30 von 36 deutschen Universitäten durchgeführt. In Greifswald organisieren Studenten der Pharmazie, Human- und Zahnmedizin das einwöchige Projekt. Unterstützt wird es durch zahlreiche Spenden, einem Team der Kinderklinik, der Jugendzahnheilkunde und dem Institut für Community Medicine, dessen Leiter Prof. Dr. Hoffmann die Schirmherrschaft übernommen hat.

Teddy Tommy hatte Glück im Unglück: Die Röntgenbilder zeigten, dass nur sein linker Arm verletzt war. Medizinstudentin Claudia Nötzel schlüpfte schnell in ihre chirurgische Bekleidung und operierte Tommy mit Nadel und Faden. Auch Stofftiermama Rosa durfte mithelfen. Anschließend bekam der Teddy noch einen Verband und Schmerztabletten aus der Apotheke. „Nun wird Tommy wieder gesund“, meinte Rosa stolz.

Johanna Hildebrandt



„Uni hilft“ bei Knochenmark-Spendern

*Aktion auf dem Marktplatz in Greifswald war ein voller Erfolg
950 potenzielle Spender wurden geworben*

Eine Knochenmarkstammzell-Transplantation ist für viele Patienten eine lebensrettende Therapie. Dafür muss allerdings ein Problem gelöst werden: Jeder Mensch hat ein typisches Gwebemuster. Eine Transplantation ist nur erfolgreich, wenn sich die Gwebemuster nicht unterscheiden. Einen



„passenden“ Knochenmark-Spender zu finden, gleicht einem „Fünfer im Lotto“. Die Lösung liegt in der Anlage großer Gewebetypisierungs-Dateien von Menschen, die sich bereit erklärten, im Falle einer Gewebeidentität einige ihrer Stammzellen aus dem Knochenmark für diesen Patienten irgendwo auf der



Welt zu spenden. Eine solche lokale Datei wird in der Abteilung Immunologie des Universitätsklinikums Greifswald geführt. Die Spenderdaten fließen in eine zentrale deutsche Datei ein und gehören damit zu bislang weltweit insgesamt zwölf Millionen Gewebetypisierungen, die verfügbar sind.

Unter dem Logo „Uni hilft“ organisierten Greifswalder Medizinstudenten des Bundesverbandes der Medizinstudenten in Deutschland im Juni 2008 auf dem Fischmarkt eine groß angelegte Werbeaktion, die viel Aufsehen erregte und sehr erfolgreich war: Es wurden 950 potentielle Spender geworben, denen nach einem Aufklärungsgespräch gleich vor Ort im Zelt ein Röhrchen Blut für die Typisierung abgenommen wurde.

Zeitgleich waren alle Mitarbeiter des Bereiches Diagnostik der Abteilung Immunologie täglich bis zu 14 Stunden damit beschäftigt, die Berge an Blutproben zu bearbeiten.



Fotos von oben nach unten:

- Laborarbeit
- Blutentnahme
- Beratungszelt auf dem Fischmarkt (2 Fotos)
- Organisationsteam mit Helfern (von hinten links): Franziska Schmidt-Wankel, Josefine Boldt, Torben Rüdell (Helfer) Henriette Wenig, Julia Spratte, Felicitas Wolf, Helder Mkaima, Sandra Möller, Nadine Tamm, Sarah Großbrummel (Helfer), Anna Hauschild

Blutproben zu bearbeiten heißt: Proben zu registrieren, Immunzellen aus dem Blut zu gewinnen, in einem arbeitsintensiven Testverfahren zu analysieren, den Gewebetyp zu bestimmen und zu dokumentieren.

Für die Mitarbeiter hieß das auch, gegen die Uhr zu arbeiten. Denn die Immunzellen müssen für eine HLA-Typisierung sozusagen topfit sein. Topfit waren die Mitarbeiter am Ende dieser Aktion – wie man sich gut vorstellen kann – nicht mehr, aber sehr zufrieden, diese Herausforderung bewältigt zu haben.

Die 60 beteiligten Studenten vollbrachten eine organisatorische Meisterleistung und die Greifswalder Bevölkerung bewies einmal mehr ihre Hilfsbereitschaft.

Felicitas Wolf





Das Orga-Team (v.l.n.r.): Kristina Behrend, Felicitas Wolf, Alexander Laske, Torben Rüdell, Henriette Wenig, Elena Patzwahl

Treffen an der Küste

Medizinstudenten aus ganz Deutschland tagten

Unter dem Motto „MV in M-V“ (was soviel heißen soll wie Mitgliederversammlung in Mecklenburg-Vorpommern) trafen sich vom 13. bis zum 15. Juni 2008 über 150 Studenten aus fast 30 der 36 medizinischen Fakultäten in Greifswald. Zur 14. Mitgliederversammlung hatte die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V. (kurz bvmd) geladen. Bereits über ein Jahr vor dem Termin der eigentlichen Versammlung hatte sich ein Organisationsteam von sechs Greifswalder Studenten gebildet, welches die Vorbereitung der Tagung initiierte.

Die bvmd setzt sich aus verschiedenen Arbeitsgruppen (AGs) zusammen, welche zum Teil auch international arbeiten. Neben Themen zu Gesundheitspolitik, Öffentlicher Gesundheit, Medizinischer Ausbildung oder Aufklärung und Prävention werden auch Austauschprogramme für Medizinstudierende im Verein bearbeitet. Der Verein kann auf eine recht lange Geschichte verweisen, deren Anfang in den Fünfziger Jahren im „Fachverband Medizin im Verband deutscher Studentenschaften“ zu sehen ist. Aus diesem „Fachverband Medizin“ gingen die spätere „Fachtagung Medizin“ (FTM) und

der „Deutsche Famulantenaustausch“ (dfa) hervor, welche 2004 zur bvmd fusionierten.

Um erstmalig eine bvmd-Mitgliederversammlung in Greifswald austragen zu können, mussten nach einer erfolgreichen Bewerbung ein geeigneter Tagungsort, Unterbringungs- und Verpflegungsmöglichkeiten sowie Seminarräume und vieles mehr gefunden werden. Das Maritime Jugenddorf Wieck bot zwar die dafür notwendige Infrastruktur, doch gelang es – nicht zuletzt durch die hervorragende Unterstützung durch Industrie, Universität und Vereine – eine hochwertige Veranstaltung zur Zufriedenheit aller Teilnehmer zu organisieren.

Die Veranstaltung hat nicht nur uns als Organisatoren viel Spaß bereitet, sondern sicherlich auch vielen Teilnehmern ein ganz neues Bild vermittelt. Mit viel Liebe zum Detail war die Veranstaltung ein Beispiel dafür, wie gut es sich in Greifswald leben, studieren und auch (zusammen-) arbeiten lässt.

Das bvmd-MV-Orga-Team (Alex, Elena, Feli, Henrie, Krissi und Torben)

Die folgende Zusammenfassung soll einen kurzen Einblick geben:

- über 5.000 Stunden Vorbereitung
- 2.330 Seiten bedruckt
- 1.249 einzelne Mails verschickt
- 856 Einzelmahlzeiten organisiert
- 703 Shuttle-Kilometer gefahren
- 684 Liter Getränke verteilt
- 623 Telefonate geführt
- 200 Fischbrötchen belegt
- 127 externe Teilnehmer
- 30 Greifswalder Helfer
- 29 Fakultäten anwesend
- 16 Tagesordnungspunkte
- 14 Stunden Plenum
- 10 AGs
- 6 Orga-Team-Helden
- 3 Stunden Schlaf pro Nacht
- 2 gebrochene Zehen
- das alles für 1 tolles Wochenende in Greifswald



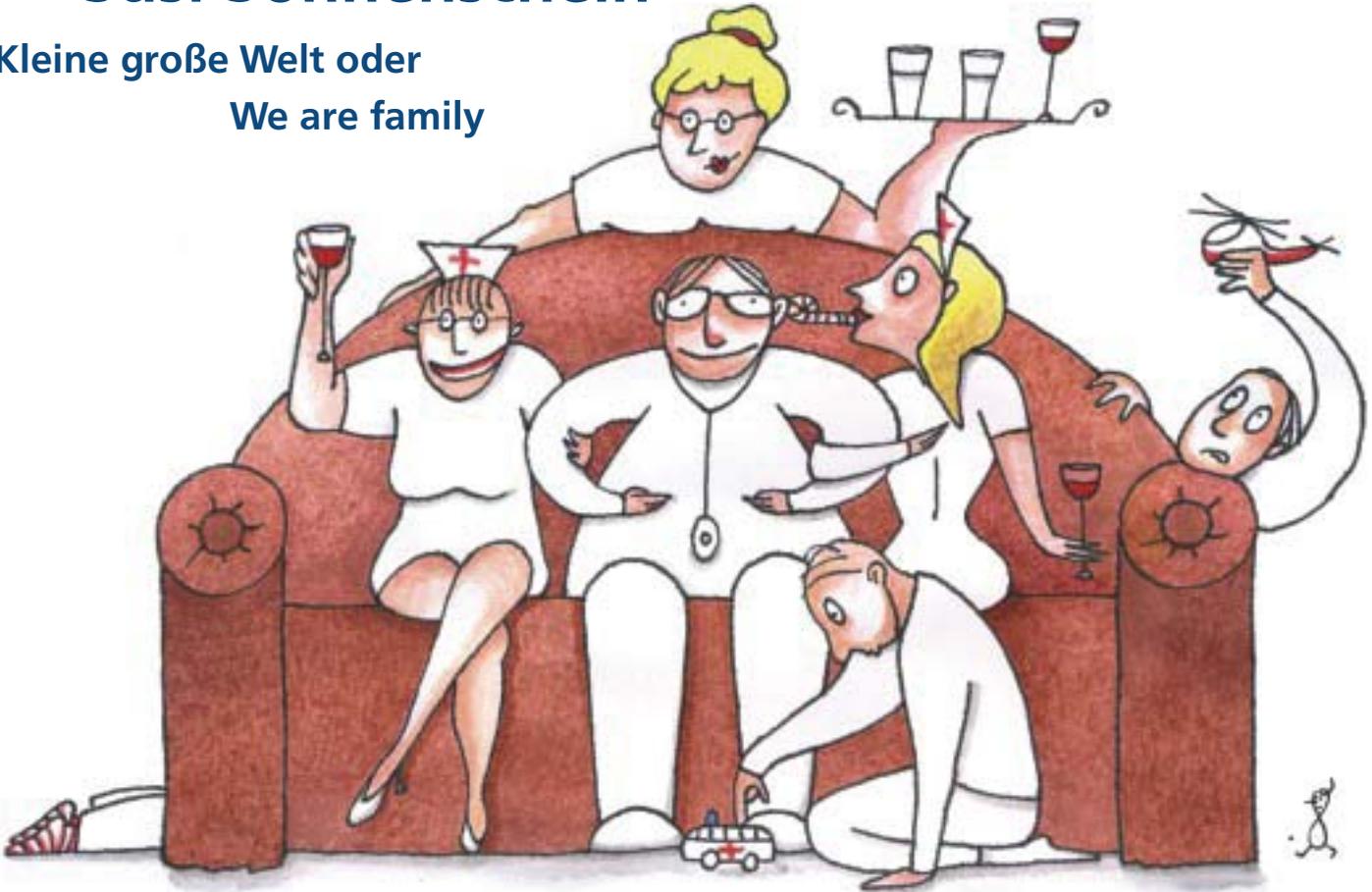
Eröffnung durch Studiendekan Prof. Heidecke



Maritimes Jugenddorf Wieck (majuw)wi

Susi Sonnenschein

Kleine große Welt oder We are family



Ach, Beziehungen sind doch alles auf dieser Welt. Wie würde ich nur vorankommen, wenn ich niemanden kennen würde...

Zum Beispiel brauchte ich neulich ganz schnell eine Auflistung spezieller Diagnosen inklusive deren Abrechnungen. Normalerweise wird man bei so einer Anfrage von A bis Z durchgereicht (diese Frage – mal ehrlich – gehört ja nicht wirklich zum normalen Tagesablauf der Ärzte und Schwestern). Ich aber hatte Glück. In der entsprechenden Klinik arbeitet nämlich die Frau des besten Kumpels meines Mannes (zudem geht ihre Tochter mit meiner Tochter in die gleiche Klasse)... Jedenfalls, was soll ich sagen, zack, bekam ich eine E-Mail mit dem gewünschten Anhang. Liste fertig!!! Ohne Vitamin B (B wie Beziehungen) hätte mich das mindestens wunde Fingerspitzen und einige Endlos-Telefonate gekostet.

Wenn ich überlege, scheint in diesem Mikrokosmos irgendwie jeder mit jedem verwandt zu sein oder man kennt sich

zumindest – wenn auch nur aus Erzählungen anderer. Das Klinikum ist eben wie eine zweite Familie. Nicht, dass ich eine zweite Familie brauchen würde. Meine eigene reicht mir im Allgemeinen schon. Witzig ist nur, wie sehr sich die kleine Welt doch in der großen widerspiegelt.

Da gibt es so viele Charaktere, die ich alle irgendwie auch in meiner Familie finde:

1. Typ Vater: sagt, wo es lang gehen soll.
 2. Typ Mutter: weiß, wo es wirklich lang geht – hält sich aber im Hintergrund – oder
 3. Typ kleiner Bruder bzw. kleine Schwester: muss immer Prügel der Älteren einstecken.
- Wenn ich so drüber nachdenke, dann weiß ich auch ganz genau, wer genauso ist wie mein lieber Onkel Horst – wer ihn kennt, der versteht, warum ich jetzt nicht ins Detail gehe...

Den Großteil meiner Familie sehe ich nur beim alljährlichen Familientreffen. Das ist immer schön. Am Uni-Klinikum gibt es

auch ein Familientreffen. Nur heißt es hier „Sommerfest“!!! Wir freuen uns, alle diejenigen wieder zu sehen, die wir ein ganzes Jahr nicht gesehen haben und zu denen wir auch schon im letzten Jahr gesagt haben, dass wir uns unbedingt häufiger treffen müssten... Ganz wie daheim.

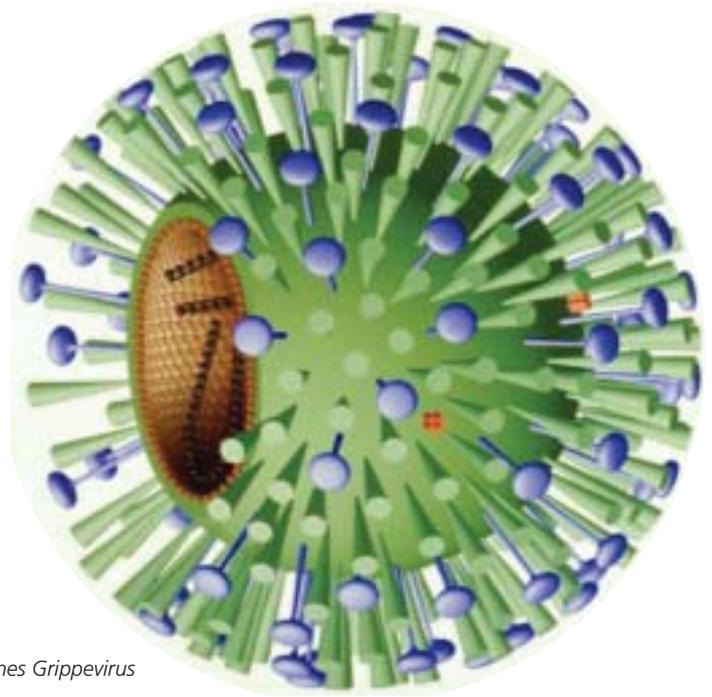
Nach unseren Familientreffen ist es immer interessant, wie sich die Konstellationen in unserem privaten Mikrokosmos verändern (jaja, der Rausch des Festes reißt schon hin und mit): Zurzeit ist die Schwester meines Schwagers gleichzeitig meine Tante, weil Onkel Horst ein Auge auf sie geworfen hat. Genau wie bei uns im Klinikum – we are family.

Es grüßt Sie herzlich Ihre
Schwipp- und Ex-Schwägerin, Immer-wieder-
Noch- und Bald-Freundin

Susi Sonnenschein

Jetzt impfen lassen – Grippeschutz geht vor

Fragen und Antworten rund um die Grippeschutzimpfung



Modell eines Grippevirus

Warum soll man sich jedes Jahr erneut gegen Grippe impfen lassen?

Influenza -A- und Influenza -B-Viren verändern sich häufig. Dadurch entstehen immer neue Varianten und Subtypen der Viren. Diese veränderten Erreger treffen auf eine weitgehend ungeschützte Bevölkerung. Das führt in verhältnismäßig kurzen Abständen zu Influenzaepidemien.

Können Nebenwirkungen nach einer Influenzaimpfung auftreten?

Innerhalb von 24 bis 48 Stunden nach einer Influenzaimpfung kann es im Bereich der Einstichstelle zu einer Schwellung und Rötung kommen. Als Allgemeinreaktion können Kopfschmerzen, erhöhte Körpertemperatur oder ein allgemeines Krankheitsgefühl auftreten. Diese Symptome sind in der Regel nur von kurzer Dauer.

Kann eine Grippeschutzimpfung Influenza auslösen?

Nein!



Betriebsärztlicher Dienst

Fleischmannstraße 42-44
(Eingang Hofseite, 1. Obergeschoss
gegenüber der HNO-Klinik)

Tel. (03834) 86-53 55

<http://www.medizin.uni-greifswald.de/betriebsarzt>

Wer sollte sich gegen Grippe impfen lassen?

Nach Empfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut in Berlin sollten sich:

- Personen mit erhöhter Gefährdung, z. B. medizinisches Personal, Personen in Einrichtungen mit umfangreichem Publikumsverkehr
- Personen, die als mögliche Infektionsquelle für die von ihnen betreuten ungeimpften Risikopersonen fungieren können
- Personen über 60 Jahre
- Kinder (ab 6 Monaten), Jugendliche und Erwachsene mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge eines Grundleidens, wie z. B. chronische Lungen-, Herz-Kreislauf-, Leber- und Nierenkrankheiten, Diabetes mellitus und andere Stoffwechselerkrankungen, angeborener oder erworbener Immunschwäche, HIV-Infektion
- Schwangere im Fall eines erhöhten Erkrankungsrisikos bevorzugt im zweiten Drittel der Schwangerschaft unter individueller Nutzen-Risiko-Abwägung impfen lassen.

Wer darf nicht geimpft werden?

Personen mit einer bekannten Allergie gegen Inhaltsstoffe des Grippeimpfstoffs oder einer seltenen Überempfindlichkeit gegen Hühnereiweiß. Bei bekannten Allergien lassen Sie sich von Ihrem Impfarzt beraten!

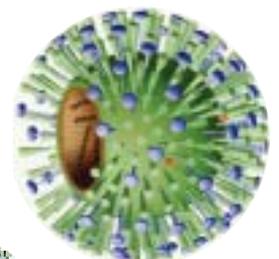
Wann ist die richtige Zeit für die Grippeimpfung?

Es wird empfohlen, die Impfung möglichst jedes Jahr in der Zeit von September bis November vornehmen zu lassen. Der Impfschutz hält mindestens sechs Monate an.

Wie auch schon in den zurückliegenden Jahren bieten Ihnen Ihre Betriebsärzte die kostenlose Grippeschutzimpfung an. Bitte achten Sie auf die Impfangebote (September bis November) in Ihrer Einrichtung oder in der Nähe!

Auch individuelle Impftermine im Betriebsärztlichen Dienst sind während der Sprechzeiten möglich.

Dr. Margrit Wittig



Abgeltungssteuer ...



Dem Steuerschock mit den richtigen Anlagestrategien entgegenwirken!

Zum 01.01.2009 wird die Abgeltungssteuer eingeführt.

Sie erfasst neben Zinsen und Dividendeneinkünften auch die Kursgewinne. Vielfach werden die Auswirkungen sehr dramatisiert dargestellt. Aber wie so oft, scheint es zunächst schlimmer, als es ist. Wie bei vielen Steueränderungen vorher wird es auch hier Lösungen geben, die einer Vermeidungsstrategie nahe kommen.

DIE GUTE NACHRICHT

Der einheitliche Steuersatz wird nur 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer betragen. Anleger mit geringerem persönlichem Steuersatz können sich im Rahmen der Steuererklärung zuviel gezahlte Steuern zurück erstatten lassen.

DIE SCHLECHTE NACHRICHT

Die Besteuerung betrifft nicht nur Zinsen und Dividenden, sondern auch Kursgewinne.

DIE GENIALE NACHRICHT

Hat ein Anleger vor dem 31.12.2008 Aktien- und Fondspositionen erworben, so genießt er auch über das Jahr 2009 hinaus Bestandsschutz. D. h., veräußert der Anleger beispielsweise 2010 seinen Fonds mit Gewinn, so ist dieser Veräußerungsgewinn steuerfrei. Für Zertifikate gelten gesonderte Regelungen.

Dies impliziert somit auch die Möglichkeit, die Abgeltungssteuer zu umgehen. Der Anleger hat die Wahl, sich vor 2009 dauerhaft für eine Fondsposition zu entscheiden. Dies kann ein Einzelfonds sein, ein Dachfonds, aber auch ein Superfonds. In einem Einzelfonds finden Sie viele Einzeltitel (wie z. B. Aktien). Ein Dachfonds besteht in der Regel aus einzelnen Fonds. Demgegenüber kann ein Superfonds in alle Anlageklassen investieren (z. B. Rohstoffe, Zertifikate, Terminmärkte).

Letztere haben hinsichtlich der Abgeltungssteuer den Vorteil, dass sie z. B. Fonds kaufen und wieder verkaufen, ohne dass Abgeltungssteuer anfällt. Der Inhaber eines Superfonds zahlt, sofern er ihn in 2008 erwirbt, mindestens 1 Jahr hält und mit Gewinn veräußert, keine Abgeltungssteuer auf die Kursgewinne.

Wer beispielsweise seit Mitte 1997 fleißig Monat für Monat 100 Euro in einen inlän-

und neuerdings auch Superfonds eine gute Wahl. „Die Einführung der Abgeltungssteuer könnte den Absatz von Dach- und Superfonds kräftig steigern“, sagt dann auch Fondsexperte Christian Michel vom Bad Homburger Analysehaus Feri.

Gunnar Bernstein
MLP Finanzdienstleistungen AG Greifswald



dischen Aktienfonds steckte und alle Zwischengewinne sofort in neue Fondsan-teile investierte, hätte trotz Spitzensteuersatz eine jährliche Rendite von 9,13 Prozent erzielen können. Wären in dieser Zeit aber die künftigen Abgeltungssteuerregeln gültig gewesen, sähe das Ergebnis viel schlechter aus: Die Rendite wäre auf 6,80 Prozent pro Jahr zusammenschmolzen.

Obwohl die Geldanlage nie ausschließlich aufgrund steuerlicher Überlegungen entschieden werden sollte, treffen Fondssparer dennoch derzeit mit manchen Dachfonds

Darauf sollten Sie achten

Legen Sie bei der Auswahl der Fondskonzepte sehr viel Wert auf Qualität (z. B. Unabhängigkeit in den Anlageentscheidungen, langjährige Erfahrungen der Manager).

Jeder Anleger sollte sein Finanzkonzept nach seinen persönlichen Zielen ausrichten und die Bausteine aufeinander abstimmen.

Wenn Depressionen den Therapieerfolg blocken

Der Psychotherapeutische Konsiliar- und Liaisondienst (PKLD) hilft seit Mai 2007



*v.l.n.r. hinten: PD Dr. Dr. Ulrich Wiesmann, Dipl.-Psych. Johannes Bahlmann, Prof. Dr. Hans-Joachim Hannich;
vorn: Dipl.-Psych. Gerald Kauer, Dr. Britta Buchhold, Gabriela Krüger, Dipl. Soz. Arb. Christel Zerger, Dipl.-Psych. Holger Hirschfeld*

„Der Vorteil ist, dass wir nicht nur dazu kommen, wenn es brennt oder man nicht mehr weiter weiß!“, berichtet die Psychologin Dr. Britta Buchhold. Seit dem 1. Mai 2007 hat das Universitätsklinikum Greifswald am Institut für Medizinische Psychologie den Psychotherapeutischen Konsiliar- und Liaisondienst (PKLD) eingerichtet.

Im Unterschied zum vorher ausgeübten Konzept, bei dem ein psychologisch-therapeutisches Eingreifen nur auf Anfrage über die Medizinische Psychologie abgedeckt wurde, sind die fünf im PKLD tätigen Psychologen und Therapeuten ein „fester“ Bestandteil des Stationsteams in bisher acht Kliniken und Zentren des Universitätsklinikums Greifswald. So sind sie sowohl in die Visiten und regelmäßigen Team- und Fallbesprechungen als auch mit festen Sprech- und Therapiestunden in den Stationsalltag eingebunden.

Es ist nicht selten, dass schwere Erkrankungen durch psychische Symptome wie beispielsweise Depression und Angst, aber auch von psychosomatischen und Anpassungsstörungen begleitet werden. Die Psychoonkologin Christel Zerger weiß aus langjähriger Erfahrung: „Die Diagnose psychosozialer Belastungen oder gar einer psychischen Störung ist ein wichtiger Punkt

in der ganzheitlichen Behandlung – gerade bei schwerstkranken Patienten. Psychische oder emotionale Probleme führen oft zu einer gestörten Kommunikation zwischen Arzt und Patient oder können diese sogar ganz zum Stillstand kommen lassen.“

„Wir schließen mit unserer Arbeit die Lücke, die durch die rein medizinische Tätigkeit nicht abgedeckt werden kann“, erklärt Prof. Dr. H.-J. Hannich, Leiter des Instituts für Medizinische Psychologie. „Dies kommt nicht nur den Patienten zugute. Denn psychisch ungelöste Konflikte können sich auch emotional belastend auf die Mitarbeiter übertragen.“

Neben Behandlungsangeboten für Patienten durch gezielte Psychotherapie und unterstützende Gespräche können deshalb auch Ärzte und Pflegekräfte Supervisionen in Anspruch nehmen, die das psychosoziale Geschehen verbessern helfen und somit die Arbeitszufriedenheit erhöhen können. Auch eine Burn-out-Sprechstunde für Mitarbeiter ist zurzeit in Planung.

In den so genannten „Bio-psychosozialen Konferenzen“ führt das Team des PKLD seit dem Sommersemester 2008 ein Fort- und Weiterbildungsangebot zu Themen wie Visitenführung, Überbringen schlechter Nachrichten oder auch Schmerzen durch

Eine ergänzende Balintgruppe für Ärzte wird jeden 2. und 4. Montag im Monat von 19:00-21:00 Uhr durch Frau Dr. Benita Noack (Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in der Niederlassung) angeboten. Diese wird von der Ärztekammer für die Weiterbildung zum Facharzt für Psychotherapie und für Psychosomatische Grundversorgung anerkannt.

Verena Hausch
im Gespräch mit dem PKLD-Team

Ihre Fragen zum Psychotherapeutischen Konsiliar- und Liaisondienst und zu dessen Angebot beantworten wir Ihnen gerne unter der Telefon-Nr. (03834) 86-56 98.

PKLD-THERAPEUTEN:

- Dipl.-Psych. Johannes Bahlmann
- Dipl.-Psych. Dr. Britta Buchhold
- Dipl.-Psych. Holger Hirschfeld
- Dipl.-Psych. Gerald Kauer
- Dipl. Soz. Arb. Christel Zerger

THERAPIERICHTUNGEN:

Psychoanalyse, Tiefenpsychologie, Gesprächstherapie, Verhaltenstherapie, Kinder- und Jugendtherapie



Frau Liane Kons
Personalratsvorsitzende

Der Personalrat informiert

Auf der Sondersitzung des Personalrates, die der Vorstand des Personalrates am 01.08.08 einberufen hat, wurde Frau Liane Kons als neue Personalratsvorsitzende der AÖR gewählt. Dies war notwendig, weil Frau Brigitte Olbrich zum 01.08.2008 ihren Rücktritt als Vorsitzende und als Vorstandsmitglied des Personalrates der AÖR erklärt hat. Frau Olbrich nimmt am 11.08.08 ihre Tätigkeit im Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie, CT-Abt., in der F.-Loeffler-Straße 23 wieder auf. Sie bleibt weiterhin Mitglied des Personalrates.

Frau Kons ist seit 2003 Mitglied des Personalrates der AÖR und war im Zeitraum vom 28.04.05 bis 31.12.07 Stellvertretende Vorsitzende des Personalrates der AÖR. Seit 1990 ist sie im Zentrum für OP-Pflege als Anästhesieschwester tätig. Selbstverständlich wird sich der Personalrat auch unter der neuen Leitung weiter für die Interessen aller Mitarbeiter des Uni-Klinikums Greifswald einsetzen. Sowohl Frau Kons als auch alle Mitglieder des Personalrates stehen den Mitarbeitern gerne persönlich mit Rat und Tat zur Verfügung.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und schöpferische Zusammenarbeit. Ihre Hinweise und Vorschläge zur weiteren Verbesserung unserer Arbeit nehmen wir gern entgegen:

E-Mail: persklin@uni-greifswald.de
Tel: (03834) 86-52 81 und 86-52 80

Ein Buch mit 7 Siegeln?

Wie lese ich meine Gehaltsabrechnung – Infos des WiMiPR

Kann man ein durchaus anspruchsvolles Medizinstudium erfolgreich meistern, jedoch an der Interpretation der monatlichen Gehaltsabrechnung jämmerlich scheitern? Das wirft **erhebliche** Selbstzweifel auf. Das **Echo der Kollegen** aber zeigt mir: **Ich bin kein Einzelfall.**

So **konnte auf Initiative** des WiMiPR am **18.06.2008 um 16:00** Uhr im Hörsaal der Anatomie eine Informationsveranstaltung durchgeführt werden, welche Klarheit in die Problematik bringen sollte. Seitens der Verwaltung erläuterte Frau Stern zunächst die „Basics“, um dann die Fragen der Interessierten zu beantworten, wobei sie von Frau Wolfram unterstützt wurde. Etwas näher sind wir dem Licht der Erkenntnis am Ende des Tunnels gekommen, der erste Schritt in die richtige Richtung.

FAZIT

- Die Liste der auf der Monatsabrechnung verwendeten Abkürzungen wird von der Verwaltung in das Intranet gestellt.
- Ein Ausdruck, der aus der Klinik an die Verwaltung gehenden Monatsdaten für den Einzelnen ist derzeit nur über den jeweiligen Klinikverantwortlichen möglich – diesen bei Bedarf beauftragen.
- Nach Weiterleitung der Monatsdaten an die Verwaltung bis zum 7. Werktag des Folgemonats werden nachträglich in der Klinik erfolgte Korrekturen nicht automatisch in der Verwaltung wahrgenommen! CAVE! Setzen Sie sich im genannten Fall mit Herrn Bladt in Verbindung!
- Demnächst ist eine Veranstaltung mit Herrn Bladt geplant zum Thema: Elektronische Diensterfassung (den Termin geben wir rechtzeitig bekannt)

Es gibt noch viele offene Fragen, wie z. B. die bei einer 40-h-Woche angerechnete Arbeitszeit im Krankheitsfall von 8 Stunden, bei geplanter (also planbarer) Krankheit von 8,4 h! Logisch?!?

Also – wir sind gespannt. Probleme müssen wir aktiv angehen, zahlreich und gemeinsam zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Personalrätin Dr. Sylke Möller

Wenn Sie noch keinen **Beteiligungsantrag** gestellt haben, kann (rein fiktiv) folgendes passieren:

Sie sind mit einer Entscheidung der Personalverwaltung nicht einverstanden (z. B. Versagen von Urlaub, Versagen von Nebentätigkeit, Ablehnung von Teilzeit...) und wenden sich an den Personalrat. Dieser kann unter diesen Umständen nur noch an den „Goodwill“ des Arbeitgebers appellieren, hat aber kein Mitbestimmungsrecht.

Es wäre deshalb in Ihrem ureigenen Interesse, wenn Sie in allen Sie persönlich betreffenden Angelegenheiten, die der Mitbestimmung unterliegen, den Personalrat beteiligen. Dieser Beteiligungsauftrag ist jederzeit widerrufbar. Und wenn Sie sich selbst für die Mitbestimmung interessieren – im nächsten Jahr wird der WiMiPR neu gewählt.

Fragen Sie uns, wir informieren Sie gern.

Tel. (03834) 86-11 68 / 66
persrat@uni-greifswald.de





Fast wie im Park: der Hof der Frauenklinik

Vor dem Haupteingang des Klinikum-Neubaus

UKG *live* UMFRAGE

Wo ist Ihr Lieblingsplatz am Klinikum – Ihr Ruhepol im hektischen Alltag?

Hier sind Ihre schönsten Pausen-Sonnen-Plätze



Vorplatz und Pausenplatz der Pathologie

Unter dem grünen Blätterdach hinter der Pharmakologie



„Alle Kinder wie die eigenen behandeln“

Kinderchirurgie hat neuen Leiter



Prof. Dr. Winfried Barthlen

Zum 1. Juli 2008 übernahm der gebürtige Stuttgarter, Prof. Dr. Winfried Barthlen, die Nachfolge des langjährigen Leiters der Kinderchirurgie, Prof. Dr. Otto-Andreas Festge, der Anfang des Jahres in den Ruhestand verabschiedet worden ist. Die Neugeborenenchirurgie, Operationen an der Bauchspeicheldrüse und minimal invasiven OP-Verfahren sind einige der bisherigen klinischen Schwerpunkte des Greifswalders.

Im wissenschaftlichen Bereich befasste sich Prof. Barthlen vor allem mit der Neubildung von Blut- und Lymphgefäßen sowie der molekularbiologischen Charakterisierung solider Tumoren im Kindesalter. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Untersuchung des Einflusses moderner bildgebender Verfahren auf die chirurgische Strategie bei der operativen Therapie von Pankreastumoren.

10 FRAGEN AN Prof. Dr. Winfried Barthlen

Leiter der Kinderchirurgie in Greifswald

1. **Alter?** 49 Jahre
2. **Familienstand / Kinder?** verheiratet, 3 Kinder
3. **Hobbys?** Familie, Musik, Reisen
4. **Beruflicher Werdegang?**
Medizinstudium in Berlin, München, London. Facharzt für Chirurgie in München, Facharzt für Kinderchirurgie und Oberarzt in Tübingen und Hannover, seit 2002 Oberarzt an der Charité Berlin, seit 01.07.2008 Chef der Kinderchirurgie in Greifswald
5. **Medizinische Schwerpunkte?**
Neugeborenenchirurgie, Pankreaschirurgie, minimal invasive Chirurgie
6. **Motivation, nach Greifswald zu kommen?**
Die Medizinische Fakultät der Greifswalder Universität ist jung, dynamisch und innovativ. Die Atmosphäre ist kreativ. In Greifswald gibt es keine Schmalspur-Kinderchirurgie, es wird noch das gesamte Spektrum abgedeckt. Das soll so bleiben und noch erweitert werden. Greifswald ist eine attraktive Kleinstadt der kurzen Wege mit regem akademischen und kulturellen Leben.
7. **Veränderungen, die Sie durchführen möchten / Ziele für die Arbeit in Greifswald?**
Eine moderne, schnelle, fröhliche, kindgerechte medizinische Versorgung chirurgisch kranker Kinder auf höchstem Niveau. Integration der Kinderchirurgie in einen interdisziplinären Verbund zusammen mit Kinderärzten, Organspezialisten und Grundlagenwissenschaftlern – sowohl klinisch als auch

wissenschaftlich. Etablierung der Greifswalder Kinderchirurgie auch überregional als spezialisiertes Kompetenzzentrum für seltene Erkrankungen, wie z. B. Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse im Säuglings- und Kindesalter

8. **Besondere / prägende Erlebnisse Ihres Berufslebens?**

Als noch ganz junger Assistent sah ich einmal einen 42-jährigen Mann in der Notaufnahme einer Münchner Klinik an einem geplatzten Bauchaortenaneurysma verbluten. Seine Ehefrau war dabei und wiederholte fassungslos immer wieder: „Aber er hat doch sein Leben lang nur Milch getrunken...“. Da wurde mir klar, dass wir das Schicksal nicht zwingen können und dass wir – bei allen medizinischen Erfolgen – bescheiden bleiben müssen. Die Natur heilt – nicht wir!

9. **Arbeitsmotto?**

- Alle Kinder so zu behandeln, wie man die eigenen behandeln würde
- Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Außer der Anatomie ist alles anders, vor allem die kindliche Logik
- Im Umgang mit Kindern zählen liebevolle Zuwendung, Aufrichtigkeit und Konsequenz – alle Eltern wissen das. Das ist bei Kindern, die operiert werden müssen, nicht anders.
- Ich möchte ein Chef zum Anfassen sein. Jederzeit offen für die Sorgen und Nöte, aber auch für Anregungen und neue Ideen der Kinder, ihrer Eltern und natürlich auch der Mitarbeiter/innen der Klinik. Nur so können wir unserem Anspruch gerecht werden, eine optimale Kinderversorgung zu bieten.

10. **Lebensmotto?**

Nicht leben, um zu arbeiten. Aber auch nicht nur arbeiten, um zu leben. Sondern: Leben während der Arbeit! Das ist für einen Kinderchirurgen kein Widerspruch.

Veranstungskalender

Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin

- gemeinsam mit der Universitätszahnklinik

Was: Kurs Notfall und Narkose für Kinderzahnärzte
Wann: 05./06.11.2008, Freitag 09:00 - Samstag 14:00 Uhr
Wo: Zahnklinik Greifswald, Walther-Rathenau-Str. 42

- gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der in M-V tätigen Notärzte

Was: 16. Notärztetag
Wann: 17./18.10.2008, Freitag 13:00 - Samstag 15:00 Uhr
Wo: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg, Martin-Luther-Str. 14

- gemeinsam mit dem Institut für Anatomie und Zellbiologie und der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin des Klinikums Südstadt in Rostock

Was: Workshop: Anatomie, Anästhesie, Intensivmedizin
Wann: 06.-08.11.2008
Wo: Institut für Anatomie und Zellbiologie, F.-Loeffler-Str. 23c

Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde

Was: Laserkurs (OÄ Dr. S. Herfurth)
Wann: 20.-23.10.08
Wo: Klinik u. Poliklinik f. Augenheilkunde, F.-Sauerbruch-Straße

Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Was: 23. Fortbildung der Senologie, Thema: „Aktuelle Aspekte der 28. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS) vom 30.10.-01.11.2008 in Stuttgart“
Wann: 19.11.2008, 14:00-20:00 Uhr
Leiter: PD Dr. med. R. Ohlinger
Wo: Universitätsfrauenklinik, Wollweberstr. 1

Was: 11. Ostseeseminar – Update für Assistentinnen und Assistenten in der Weiterbildung zum Frauenarzt und Refresher-Kurs für Fachärztinnen und Fachärzte für Frauenheilkunde
Wann: 05.-06.12.2008
Wo: Hotel Arkona, Binz auf Rügen

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Was: 19. Otorhinolaryngologentag
Wann: 11.10.2008
Leiter: Prof. Dr. med. W. Hosemann

Interessenten melden sich bitte im Sekretariat, Tel. (03834) 86-6202 oder unter hnosekr@uni-greifswald.de.
Für den Kurs ist eine Voranmeldung nötig.

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten

Was: Rote Augen – alles juckt – was tun bei Allergie und Heuschnupfen?
Wann: 22.10.2008, 15:30-18:00 Uhr
Wo: Klinikumsneubau, Hörsaal Nord, F.-Sauerbruch-Straße

Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten

Was: „Krampfadern – was tun?“
Wann: 13.11.2008, 16:00 Uhr
Wo: Vortragssaal der Uni-Bibliothek, Felix-Hausdorff-Str. 10

Was: „Dermatologie im Kindesalter“
Wann: 26.11.2008, 15:00-19:00 Uhr
Wo: Vortragssaal der Uni-Bibliothek, Felix-Hausdorff-Str. 10

Informationen über Frau Tanja Müller (Sekretariat)
Tel. (03834) 86-67 70 oder dermatologie@uni-greifswald.de

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin Abteilung Allgemeine Pädiatrie (Infektiologie, Pulmologie, Allergologie)

Was: 27. Greifswalder Asthmaschulungs-Kurs der Asthma-Universität Nordost
Wann: 8.11.2008, 9:30-18:00 Uhr
Wo: Hörsaal der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Soldmannstraße 15
Leiter: PD Dr. med. habil. Sebastian M. Schmidt, Leiter Poliklinik

Anmeldung bei Schwester Marina Hackbarth, Poliklinik,
Tel. (03834) 86-64 15 und 86-64 18

Regionales Rheumazentrum Greifswald e.V.

Was: Informationstag zum Weltrheumatag 2008
Wann: 11.10.2008, 10:00-17:00 Uhr
Wo: Klinikumsneubau, Hörsaal Nord



Tag der offenen Tür im Gesundheitszentrum Greifswald GmbH vom 10.09.2008 mit anschließendem Sommerfest

Herzlichen Glückwunsch!

25 JAHRE BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT 25

Im Juli:

Udo Wittich Verwaltungskomplex 4

Im August:

Sabine Bade Institut für Pharmakologie

Im September:

Dagmar Fimmel Klinik u. Poliklinik f. Innere Medizin B
 Jeannette Magull Klinik u. Poliklinik f. Strahlentherapie
 Uta Rudolph Institut f. Klinische Chemie u. Laboratoriumsmedizin
 Anke Witt Institut f. Klinische Chemie u. Laboratoriumsmedizin
 Manuela Kowel Klinik u. Poliklinik f. Hautkrankheiten
 Kerstin Zornow Klinik u. Poliklinik f. Hautkrankheiten
 Sabine Schnell Klinik u. Poliklinik f. Anästhesiologie u. Intensivmedizin
 Karola Dreier Klinik f. Innere Medizin A
 Kathrin Dickau Institut f. Immunologie u. Transfusionsmed.
 Annegret Nack Klinik u. Poliklinik f. Orthopädie u. Orthopädische Chirurgie
 Katrin Ziegler Klinik u. Poliklinik f. Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
 Doreen Sonnenberg Klinik u. Poliklinik f. Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
 Silvia Warnke Klinik u. Poliklinik f. Neurologie
 Kathrin Kerber Dezernat Personal u. Recht
 Anke Lindner Dezernat Personal u. Recht
 Cathrin Müller Institut f. Pathologie
 Monika Ehlers Institut f. Immunologie u. Transfusionsmed.
 Katrin Stein Institut f. Immunologie u. Transfusionsmed.
 Christiane Witt Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Renate Wiehler Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Doris Jaeschke Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Birgit Herlemann Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Grit Hohndorf Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Iris Brenig Klinik f. Innere Medizin A
 Heike Panknin Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Gabriele Heims Zentrum f. OP-Pflege
 Bärbel Miehe Institut f. Anatomie u. Zellbiologie
 Beate Maska Klinik u. Poliklinik f. Orthopädie u. Orthopädische Chirurgie
 Liane Frahm Klinik u. Poliklinik f. Orthopädie u. Orthopädische Chirurgie
 Kathrin Niehoff Klinik u. Poliklinik f. Orthopädie u. Orthopädische Chirurgie
 Undine Michael Dezernat Personal u. Recht
 Gesine Schweigert Hospiz Greifswald

40 JAHRE BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT 40

Im September:

Waltraud Maass Klinik u. Poliklinik f. Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
 Erika Gersdorf Klinik u. Poliklinik f. Augenheilkunde
 Brigitte Schultz Klinik u. Poliklinik f. Hautkrankheiten
 Heidrun Durak Klinik f. Innere Medizin A
 Gödela Bünning Klinik f. Innere Medizin B
 Christina Oldenburg Klinik u. Poliklinik f. Kinder- u. Jugendmed.
 Ingelore Jankowski Zentrum f. Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde
 Brigitte Stöwsand Dezernat Personal u. Recht
 Leonore Klöckner Institut f. Immunologie u. Transfusionsmedizin
 Karin Gaede Klinik u. Poliklinik f. Chirurgie
 Ute Koschella Klinik u. Poliklinik f. Chirurgie

An alle künftigen Jubilare:

Gemäß Tarifvertrag erhalten Beschäftigte ein Jubiläumsgeld bei Vollendung einer Beschäftigungszeit von 25 Jahren in Höhe von 350,- €; nach 40 Beschäftigungsjahren 500,- €. Außerdem gibt es einen arbeitsfreien Tag!

ZUM FACHARZT

- **Dr. med. Katja Bartz**
Klinik u. Poliklinik f. Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
- **Dr. med. Ulrich Blumenthal**
Klinik u. Poliklinik f. Anästhesiologie u. Intensivmedizin
- **Dr. med. Arno Ebner**
Klinik u. Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
- **Dr. med. Götz Richter**
Klinik u. Poliklinik f. Innere Medizin A (31.07.2008 ausgetreten)
- **Dr. med. Jörn Lange**
Klinik u. Poliklinik f. Orthopädie u. Orthopädische Chirurgie

Hier ist die Lösung des Sudoku-Rätsel der Ausgabe 2/2008, auf Seite 30.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | 7 | 5 | 9 | 1 | 4 | 2 | 3 | 8 |
| 3 | 4 | 8 | 5 | 2 | 6 | 9 | 7 | 1 |
| 1 | 9 | 2 | 7 | 8 | 3 | 4 | 6 | 5 |
| 2 | 8 | 6 | 4 | 5 | 7 | 3 | 1 | 9 |
| 7 | 1 | 4 | 2 | 3 | 9 | 8 | 5 | 6 |
| 5 | 3 | 9 | 8 | 6 | 1 | 7 | 2 | 4 |
| 9 | 2 | 7 | 6 | 4 | 5 | 1 | 8 | 3 |
| 4 | 5 | 3 | 1 | 7 | 8 | 6 | 9 | 2 |
| 8 | 6 | 1 | 3 | 9 | 2 | 5 | 4 | 7 |



Lebensretter im Zweitberuf!

Ungewöhnliche Umstände erfordern mitunter ungewöhnliche Maßnahmen. Die Hausmeister des Klinikums haben es den Ärzten nachgemacht und sich als heldenhafte Lebensretter erwiesen. Ihre Patienten – kleine Entenküken. Mutter Ente hatte die Eier im warmen Klinikumsinnenhof ausgebrütet. Während sie den Flug über die Klinikmauern schaffte, blieben die Kleinen allein zurück. Also rein in die Kiste und raus zum See.

APPENDIX

SUDOKU

Bei diesem Rätselspaß kommt es darauf an, die Zahlen 1 bis 9 so zu verteilen, dass jede Zahl in einer Zeile, einer Spalte und einem 3 x 3 Felder-Quadrat nur einmal vorkommt. (Lösung in Ausgabe 4)

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 | 7 | 3 | | 5 | 6 | | 8 |
| 5 | | | | | 7 | | 9 | 1 |
| | 8 | 3 | | 1 | | 2 | | |
| 6 | | 2 | 8 | | 1 | 4 | | |
| 1 | 7 | | | | | 8 | 3 | |
| | | 9 | | 6 | 4 | 1 | | 5 |
| 7 | | | 6 | | 3 | | | |
| 3 | | 1 | | | | 5 | 6 | |
| 2 | | | 1 | 4 | | | 8 | 3 |

KÖSTLICH ZUR ERNTEZEIT: POMMERSCHE AALSUPPE

Zutaten für 4 Personen:

- 4 dünne Aale
- 4 Möhren
- 1/2 Knolle Sellerie
- 1 Stange Porree
- 2 Zwiebeln
- 1 Handvoll Erbsen, grüne Bohnen und Kohlrabi (je nach Jahreszeit)
- Petersilie, Salz und Pfeffer



So geht's:

- Aale ausnehmen, enthäuten und in Stücke schneiden
- danach reichlich salzen und in einer Schüssel 45-60 Minuten stehen lassen; zwischendurch zweimal wenden
- Gemüse waschen, zerkleinern und 20 Minuten in Wasser köcheln lassen
- Aale und etwas Pfeffer in das Gemüse geben und 15-20 Minuten weiter köcheln lassen
- mit Salz und Pfeffer abschmecken
- vor dem Servieren mit gehackter Petersilie garnieren

DER BESTE ARZTWITZ

„Woran erkennt man einen Arzt beim Autokauf?
Das ist der, der mit 10-Euro-Scheinen bezahlt!

Schöner wohnen und Steuern sparen.

Nutzen Sie den Steuervorteil
von bis zu 600 Euro im Jahr
für Malerleistungen!



MALERMEISTER
Axel Hochschild

Tel. (03834) 21 83
(0172) 38 11 497

Einladung zum Geldanlageseminar

Thema: Abgeltungssteuer

Referenten: Gunnar Bernstein (MLP)

Manuela Matz (ADVITAX) Steuerberatung

Inhalte: Fakten zur Abgeltungssteuer

Optimierungsstrategien

Ausblick auf die Märkte

(Chancen und Risiken)

Termine: 08.10.2008, MLP Greifswald, 18.30 Uhr

25.10.2008, ADVITAX Greifswald, 10.00 Uhr

12.11.2008, MLP Greifswald, 19.00 Uhr

Bitte melden Sie sich verbindlich an. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt. Sie erhalten eine Bestätigung mit genauer Ortsangabe.

MLP Finanzdienstleistungen AG

Geschäftsstelle Greifswald

Rudolf-Breitscheid-Straße 36

17489 Greifswald

Tel. 03834 • 5898 • 0

Fax 03834 • 5898 • 33

greifswald1@mlp.de

www.mlp.de



Finanzberatung, so individuell wie Sie.



18439 Stralsund
Greifswalder Chaussee 4
Fon: 03831/271684

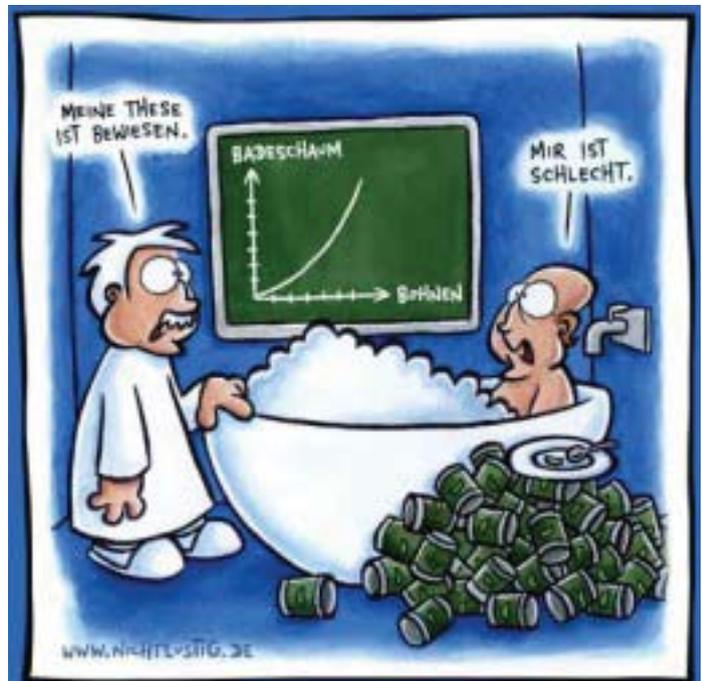
17489 Greifswald
Knapfstraße 10
Fon: 03834/771740

www.regale-massholzmebel.de



Regalsysteme in Naturholz

- individuelle Gestaltung möglich mit vielen Zusatzelementen (Türen, Glas, Fronten, Schubbücher, Kleiderschränke)
- auch ideal für Dachstränge bis hin zum kleinsten Wohnraum



IMPRESSUM

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Greifswald
Fleischmannstr. 8, 17475 Greifswald

Redaktionsleitung:
Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Verena Hausch, Tel. (03834) 86-51 34
Email: ukglive@uni-greifswald.de

Redaktion:
Susanne Bernstein, Andreas Bladt, Manuela Janke, Clemens Jürgens, Martina Liebmann, Jens Reinhardt, Ina Rönsch, Helma Schleuß, Ruth Bohnefeld-Schruhl, Cornelia Widmer, Christian Wienhold

Fotos:
Zentrale Fotoabteilung des
Universitätsklinikums Greifswald

Redaktionelle Beratung / Bearbeitung:
Dr. Martina Rathke
Tel. (03834) 89 94 90

Gestaltung:
Grafik-Design Katrin Rexin,
Susa Schrader, Jörn Manzke
Tel. (03834) 59 49 69

Alle Rechte vorbehalten.

Illustration:
Grafik-Designerin Anke Münnich
Tel. (03834) 51 44 07

Druck:
Druckhaus Panzig Greifswald
Studentenberg 1a, 17489 Greifswald

Auflage 4.000



Universitätsklinikum

G R E I F S W A L D

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Verein der Freunde und Förderer
des Universitätsklinikums Greifswald
der Ernst-Moritz-Arndt-Universität e.V.

Spendenkonto
Konto 100 117 058
BLZ 150 505 00
Sparkasse Vorpommern